

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

31 (6.2.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeilen-Millimeterzeile 10 Pfennig. Die Wiederholung Rabatt nach Zeit, der bei Nichtzahlung des Zahlungsgeldes, bei gerichtlicher Betreibung und bei Kontosperre außer Kraft tritt. Geschäftsstellen und Redaktionen: Karlsruhe i. B., Poststraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volksfreund-Mitteilungen, Postfach 1. B., Poststraße 28 • Baden, Postfach 12; Kallat, Postfach 2; Offenburg, Postfach 1.

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,75 Mark, sechsmonatlich 10 Pfennig • 6 Monate 10 Mark • 1 Jahr 20 Mark • Ausland 25 Mark • Postzuschlag 20% • Geschäftsstellen und Redaktionen: Karlsruhe i. B., Poststraße 28 • Fernruf 7020/7021 • Volksfreund-Mitteilungen, Postfach 1. B., Poststraße 28 • Baden, Postfach 12; Kallat, Postfach 2; Offenburg, Postfach 1.

Nummer 31 Karlsruhe, Samstag, den 6. Februar 1932 52. Jahrgang

Naziterror durch Hunger

Die badischen Nazis wollen durch den Hunger die Bevölkerung tyrannisieren - Die Landwirte sollen gegen die Städte Ernährungsabotage verüben - Hausdurchsuchungen bei Nazis förderten diese infamen Absichten zutage Die Nazipläne sind eine elende Schurkerei

Vor einigen Tagen hat die badische politische Polizei bei Naziführern Hausdurchsuchungen abgehalten, die den sogenannten „agrarpolitischen Apparat“ einrichteten. Dabei ist es gelungen, eine geheime Anweisung zu erwischen, die von dem Truppführer Walter Fleisch in Karlsruhe, dem landwirtschaftlichen Sachberater der badischen Nazi-Führung, an die zur Nazi-Partei gehörigen Landwirte ergangen ist. Diese Anweisung durch, dann versteht man, warum der Führer gestern ein Wortschrei wegen der Hausdurchsuchungen angestellt hat. Die Anweisung ist vom 29. Juli 1931 datiert. Zunächst wird den Landwirten zur Pflicht gemacht, von der damals bevorstehenden Ernte nur das allergeringste zu verkaufen. Es müsse bei Verkäufen von landwirtschaftlichen Produkten die allerschärfste Zurückhaltung beobachtet werden. Wörtlich heißt es in der Anweisung:

„In einem ist nun das deutsche Volk immer und immer wieder am sichersten und schwersten zu treffen, an seiner Ernährungsgrundlage. Wer die Ernährung des Volkes beherrscht, beherrscht das Volk. Gerade deshalb besteht für uns Nationalsozialisten heute schon und besonders, wenn wir die Macht im Staate haben, die vornehmlichste Aufgabe, die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Heute schon müssen die Vorbereitungen getroffen werden.“

Nach einem blöden Geschimpfe auf die Juden wird den Landwirten vorgeschwindelt, daß der Bolschewismus vielleicht bald die Macht im Staate an sich reißen werde. Somit brüllen die Nazis in allen ihren Versammlungen, daß sie „demnächst“ das „Dritte Reich“ errichten werden, denn — „Hitler das Schicksal“. Jetzt auf einmal wird erklärt, zuerst kämen die Bolschewisten an die Macht. Dieser Schwindel wird gemacht, um den Landwirten dann die folgende Anweisung geben zu können:

„Es ist nicht ausgeschlossen, nein, sogar zu erwarten, daß der Bolschewismus in aller Eile die Macht im Staate an sich reißen wird. Es dürfte ihm jedoch nur gelingen, die größeren Städte zu erobern, die er mit seiner Propaganda überhäufelt hat. Er hat aber verüßelt, das flache Land für sich zu gewinnen. Das Bauerntum — die Landwirtschaft — steht aber bei uns. Und somit werden wir die Mittel in der Hand haben, den Bolschewismus hinwegzufegen, wenn wir den Städten die Lebensmittelfuhr sperren. Die Macht dieser Unternehmungen dürfte nur von kurzer Dauer sein. Die Behauptung dafür ist aber, daß der Bauer den Hauptteil seiner Ernte zurückbehält.“

Und schließlich wird darauf verwiesen, daß der Landbund an seine Mitglieder die gleiche Anweisung herausgegeben habe und dann gefordert:

„Reife Sabotage und eiserne Disziplin. Sie (die Landwirte) müssen aber auch auf ihre anderen Dorfgenossen einen moralischen Druck ausüben...“

Also: Nazis und Landbund bereiten eine regelrechte Hungerabotage gegen die Bevölkerung in den badischen Städten und Industriegemeinden vor. Durch Hunger wollen sie die städtische Bevölkerung auf die Knie zwingen. Als zu Beginn des Weltkrieges die Entente eine Hungerblockade gegen das gesamte deutsche Volk errichtete und dadurch Hunderttausende deutscher Menschenleben vernichtete, ging ein Schrei der Empörung durch das deutsche Volk und auch im neutralen Auslande wurde eine solche schandwürdige Barbarei rückwärts verurteilt. Diese schurkischen Maßregeln der ehemaligen Feinde Deutschlands wollen die Nazis und der ihnen gleich erbärmliche Landbund im eigenen Lande gegen die eigenen Volksgenossen durchführen. Menschen, die solche Pläne vorbereiten, müssen einer weit größeren Schürzerei angeklagt werden, als die ehemaligen Feinde in einem Kriege. Und deshalb bezeichnen wir diesen lauberen Walter Fleisch und alle, die mit ihm die projektierte Hungerabotage vorbereiten, als elende und gewissenlose Schurken. Das Treiben dieser Burschen beweist erneut, daß ihnen keine Handlung gewissenlos und erbärmlich genug ist, wenn sie glauben, ihrem machtklügeren Wahnsinn zu können.

Es kommt nicht darauf an, ob diese Verbrecher am eigenen Volke ihre Absicht durchzuführen vermögen oder nicht — sie werden nicht dazu kommen —, es kommt auf das Vorhaben an. Wenn es den Nazis gelänge, an die Macht zu kommen, Deutschland würde binnen kurzem ein Land des systematischen Mordes, ein Land der furchtbarsten Barbarei, der Knechtschaft, des brutalsten Hungers und des ungeheueren Elends werden. Im Auslande muß die Verachtung gegen ein Land und gegen ein Volk anwachsen, in dem die führenden

Kreise einer großen Partei derart verbrecherische Absichten gegen das eigene Volk vorbereiten. Und daß der Landbund mit dabei ist, ist besonders bemerkenswert. Man muß der politischen Polizei in Baden Dank wissen, daß sie solche verbrecherische Pläne zutage fördert, wie ja in der letzten Zeit die badische Polizei und das badische Innenministerium eine anerkennenswerte Energie im Kampfe gegen die Todfeinde des heutigen Staates entfalten.

Frankreichs Abrüstungsplan

Bildung einer internationalen Polizeiarmerie zur Verfügung des Völkerbundes

Genf, 5. Febr. (Eig. Draht.) In der Freitagssitzung der Abrüstungskonferenz wurden die 14 Vizepräsidenten gewählt. Sie werden von folgenden Ländern gestellt: Frankreich (54 Stimmen), Italien, Großbritannien, Vereinigte Staaten von Amerika, Deutschland (50 Stimmen), Schweden, Japan, Spanien, Argentinien, Belgien, Sowjetrußland, Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich. Am Schluß der Sitzung kündigte der Vertreter Frankreichs, Minister Lardieu, einen positiven französischen Abrüstungsplan an.

Der französische Abrüstungsplan geht von der Tatsache aus, daß der vorbereitende Entwurf möglichst bald von der Konferenz in die Tat umgesetzt werden müsse. Deshalb schlägt Frankreich vor, die zivile Luftschiffahrt und die militärische Luftschiffahrt für Luftbombardements dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen, ebenso bestimmte Land- und Seerüstungen. Ferner schlägt er vor die Bildung einer internationalen Streitmacht für die Verhütung und Unterdrückung von Streitfällen, gewisse politische Bedingungen als Grundlage für diese Maßnahmen und endlich neue Regeln für den Schutz der Zivilbevölkerung.

Der erste Punkt des französischen Vorschlags wird dahin spezifiziert, daß unter dem gemeinsamen Regime des Völkerbundes die zivile Luftschiffahrt und die Transportschiffahrt internationalisiert werden sollen.

Ferner soll die Militärluftfahrt für Bombardements begrenzt werden auf eine von der Konferenz festzusetzende Mindesttonnage und Motorenzahl, die nicht überschritten werden soll.

Dem Völkerbund sollen gewisse Land- und Seerüstungen zur Verfügung gestellt werden.

Das Recht, dieses Material zu erhalten, soll nur den Mächten zustehen, die sich verbindlich verpflichten, dem Völkerbund im Falle der Anwendung des Artikel 16 des Völkerbundespaktes und des gemeinsamen Vorgehens des Völkerbundes dieses Material zur Verfügung zu stellen. Im Falle eines Angriffs entziehen den aufgestellten Regeln soll jede Macht das freie Verfügungsrecht über alle Mittel ihrer Verteidigung behalten. Frankreich schlägt als solches Material vor: die Batterie schwerer Artillerie mit großer Kampfkraft, die Dampfschiffe mit Kanonen eines Kalibers über 203 Millimeter oder über eine Tonnage von 10 000 Tonnen, endlich die U-Boote über eine Tonnage von einer noch festzusetzenden Ziffer von Tonnen.

Immer zur Verfügung stehen soll dem Völkerbund eine internationale Polizeistreitmacht.

um dem Krieg vorzubeugen und eine Streitmacht, die zusammenwirken soll mit denen anderer Staaten, um sofort einem angegriffenen Staate zu Hilfe zu kommen.

Frankreich erklärt sich bereit, seine Verpflichtungen aus seinem Vorschlag auf folgende Weise zu erfüllen:

Für einen Krieg außerhalb Europas will es zur Verfügung stellen eine gemischte Brigade, eine leichte Seedivision, eine gemischte Flugsquadronne, Landmaterial ohne Personal und Munition. Für einen Konflikt in Europa eine Division aller bewaffneten Gattungen — eine Seedivision, eine Truppe gemischter Flugsquadronnen, Landmaterial mit Personal und Munition. Für einen Konflikt in

Europa, in dem der Anreifer eine gemeinsame Grenze mit Frankreich hat, über die vorgesehenen Kontingente des europäischen Konflikts hinaus Streitkräfte, deren Kampfkraft in jedem Falle durch ein Abereinkommen mit dem Völkerbund festgelegt werden sollte.

In Bezug auf den Schutz der Zivilbevölkerung vor Luftangriffen will Frankreich folgende formellen Bedingungen annehmen:

1. Die Abwehr aus Flugzeugen und das Verschicken durch Landartillerie oder Küstengeschützen von Spezialbomben oder von Bomben mit Giftgasen oder Mikroben (Krankheitserreger), sei es auch auf welches Objekt immer es sei, ist verboten.
2. Jedes Bombardement, sei es durch Luftwaffen, sei es durch Artillerie, ist verboten in mehr als zehn Kilometern von der Luftkampflinie aus. Die Möglichkeit von Ausnahmefällen sollen wiederum vom Völkerbund festgelegt werden. Entlang der Küste soll eine Zone festgelegt werden, in der solche Bomben ebenfalls verboten sein sollen, die schwere Seeartilerie soll den Artikeln der Haager Konvention über den Landkrieg unterstellt werden. Jede Verletzung einer dieser Artikel würde auf Kosten des Staates gehen, der dafür verantwortlich sei und er soll gelten als ein Staat, der zum Krieg gegriffen habe im Sinne des Artikel 16 des Völkerbundespaktes.

Endlich ist dem Vorschlag eine ausführliche Darstellung beigegeben für die

Organisation des Friedens, in der im wesentlichen Bezug genommen wird auf die bisherigen Versuche Frankreichs, die

Sicherheit vor die Abrüstung

zu stellen. Minister Lardieu erklärte zu dem Dokument vor der Presse: Das Dokument sei ein Zeichen des guten Willens Frankreichs, von dem man immer besonders ein solches Zeichen erwartet habe. Wenn die Konferenz danach handle, sei Frankreich überzeugt, daß man zu einem guten Ergebnis kommen werde.

Berliner Blätter zur französischen Abrüstungsdenkchrift

ENB, Berlin, 6. Febr. Die französische Abrüstungsdenkchrift wird erst bisher nur von wenigen Zeitungen besprochen. Der „Vorwärts“ sieht in den französischen Vorschlägen, den Völkerbund mit einer Armee auszustatten, einen großen Gedanken, der allerdings nicht als tatsächliches Ziel verwendet werden dürfte.

Die „Germania“, die in einem in waffenstarrten Völkerbund keineswegs das Ideal einer Friedensorganisation sieht und zweifelt, ob eine größere Anzahl Staaten diesem Gedanken Geschied abgewinnen könne, fragt, ob sich Frankreich die Internationalisierung der Streitkräfte auf der Basis vollkommener Gleichberechtigung aller Mächte in den Rüstungsfragen, und gleicher Beiträge zu den internationalen Streitkräften vorstelle.

Die „DPA“ spricht von ausführlichen und empörenden Winkelzügen.

Der „Tag“ nennt den Vorschlag einen „Ueberrumpelungsverlust Lardieus“ und eine Verhinderung jeder wahren Abrüstung. Aufschneidend offizios erklärt ENB: Das französische Memorandum enthält keinen einzigen praktischen Vorschlag für die der Konferenz eigentlich gestellte Aufgabe, nämlich die allgemeine Abrüstung, sondern eine Reihe von Vorschlägen, die keinen anderen Zweck verfolgen, als die bekannte französische Sicherheitsbeziehung zu erheben.

Der Gendarm von Hildburghausen

Trotz aller Ablehnungen aus dem Braunen Haus in München scheint festzustehen, daß Herr Hitler im Besitz der Anstellungsurkunde als Gendarmereikommissar für Hildburghausen ist. Niemand glaubt an die Ablehnungsverjüde, zumal auch in der allerletzten Zeit wiederholt nationalsozialistische Führer unter höhnischem Lächeln haben durchblicken lassen, daß ihnen nur ihrem Däse die deutsche Staatsangehörigkeit kein Kopfzerbrechen mehr mache, was ein Schein, der wohlverwahrt im Braunen Hause liegt, an einem passenden Tage erweisen werde. Dabei ist durchaus möglich, daß Herr Hitler pro forma an den Reichsminister Friedrich ein Schreiben gerichtet hat, wie in dem offiziellen Dementi der Nazi-Partei angegeben wird, damit auch, falls eine Panne passieren sollte, ein solches Schreiben vorhanden ist. Wenn in einem Teil der Presse, die von Fried und Hitler unternommene Schiebung als eine „Köpenicker“ bezeichnet worden ist, so halten wir diese Bezeichnung für falsch: der Schuhmacher Vogt hat als „Hauptmann von Köpenick“ ein System blamiert und in hellem Gelächter hat ihm die ganze zivilisierte Welt zugestimmt. Herr Fried aber und sein Däse haben eine Schiebung durchgeführt, die sie und ihre Partei allerdings auch blamiert, aber noch mehr die Strupellosigkeit der Nazi-Partei dokumentiert.

Es lohnt sich schon, diesen Fall Fried-Hitler näher und eingehend zu behandeln. Das Karlsruher Nazi-Blatt, Der Führer, versucht, seine sicher auch stuhlig gewordenen Leser und Nazimänner über die Blamage der beiden obersten Nazi-Führer durch die freche Behauptung hinwegzutäuschen, es sei geradezu eine Schmach und Schande, daß man dem deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler in Deutschland bisher das Staatsbürgerrecht verweigert habe. Hier haben wir nun besonders ein. Wir stellen an den Führer die Frage: Hat denn Herr Hitler überhaupt einmal den Versuch gemacht, auf ehrliche und anständige Weise in den Besitz des Staatsbürgerrechts eines deutschen Landes zu kommen? Nein! Als Herr Hitler, der schon vor dem Kriege in München wohnte, nach Schluß des Krieges nach München zurückkehrte, wäre es für ihn hunderleicht gewesen, bayerischer Staatsbürger zu werden. Es sind damals viele tausend Österreicher deutsche Reichsbürger geworden, wie ja die in Deutschland wohnenden österreichischen Staatsangehörigen auch das Wahlrecht zur Deutschen Nationalversammlung ausüben durften. Während der Amtszeit des Ministerpräsidenten Eisner war in Bayern gegen ein Entgelt von 50 Pfennig die bayerische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Herr Hitler hat auch diese 50 Pfennig nicht angewendet.

Warum nun? Und zu dieser Frage gestellt sich die zweite: Warum und aus welchen Gründen ist Herr Hitler so a t e n l o s? Herr Hitler, ehemals österreichischer Staatsangehöriger, hat sich in Oesterreich seiner Militärdienstpflicht entzogen. Als nun der Weltkrieg ausbrach, sah Herr Hitler in der Falle: hätte er sich nicht in Deutschland freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet, und in jenem ersten Kriegsausbruch hat man ja jeden aufgenommen, wenn er körperlich irgendwie tauglich war, dann wäre er natürlich entbezt, verhaftet und nach Oesterreich ausgeliefert worden, wo er seiner Bestrafung entgegengehen hätte, weil er sich der Militärdienstpflicht entzogen hat. So blieb ihm nur der Ausweg, also gleichsam die Flucht in einen deutschen Truppenteil. Durch seinen Eintritt ins deutsche Heer hat Hitler seine Staatsangehörigkeit in Oesterreich verloren, war also staatenlos geworden. Hätte nun Herr Hitler auf normale und ehrliche Weise die Staatsangehörigkeit in Deutschland erwerben wollen, bedurfte er der dazu erforderlichen Papiere und dabei hätte sich dann herausgestellt, daß der große Däse sich in Oesterreich vom Militärdienst gedrückt hatte. Jetzt versteht man erst, warum Herr Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ glauben machen will, er hätte „aus politischen Gründen in erster Linie Oesterreich verlassen“ und: „Ich wollte nicht für den habsburgischen Staat stehen“.

Welch ein vorbildlicher deutscher Patriot! Was würde Adolf Hitler und was würde die ganze Bande seiner Unterführer in Wort und Schrift sagen, wenn bei Kriegsausbruch 1914 etwa deutsche Sozialdemokraten erklärt hätten: Wir wollen nicht für den Hohenzollernstaat und nicht unter einem Hohenzollern stehen, der die Freiheit beseffen hatte, uns Sozialdemokraten als „waterlandslose Gesellen“ zu beschimpfen; wir wollen nicht unter dem preußischen Junkertum stehen, das in seiner habgierigen Brutalität die Massen der preußischen Wähler politisch entrechtet hielt. Wie würden die Hitler und Konsorten in einem solchen Falle nachher ihre Grobmauler aufgerissen haben. Aber bei dem in deutschen Oesterreich geborenen Hitler soll es zulässig und sogar begreiflich sein, daß er nicht für den habsburgischen Staat stehen wollte. Was nebenbei gesagt doch dummes Zeug ist: denn Deutschland und Oesterreich kämpften miteinander auf Tod und Leben um die Erhaltung des Staates und der Nation. Herr Hitler ist also aus Furcht vor der Bestrafung als Militärdienstflüchtiger ins deutsche Heer eingetreten, weil ihm in der bei Ausbruch des Weltkrieges für ihn gegebenen Zwangslage einfach kein anderer Ausweg und keine andere Flucht übrig blieb. Das ist nun der große Däse aller Braunhunden, das ist der marktschreierisch angepriesene „Ketter Deutschlands“. Wie er aus Furcht vor der Bestrafung in Oesterreich ins deutsche Heer flüchtete, so wagt er aus Furcht vor der Blamage nicht, auf legale Weise um das Staatsbürgerrecht in Deutschland nachzulassen.

Und da mußte nun Herr Fried helfen, der ja einige Erfahrung darin hat, wie zugunsten nationalstischer Mörder Pässe gefälscht werden. Herr Fried hinterging seine Ministerkollegen, mißbrauchte in dem Augenblick die Autorität der Regierung, wo er für wenige Tage den thüringischen Finanzminister vertrat, um so die Schiebung für Herrn Hitler durchzuführen. Von rechtswegen gehörte Herr Fried vor den Staatsgerichtshof gestellt. Aber wo ist heute in Deutschland der Obergerichtshof, der den Mut hätte, auch in diesem Falle seines Amtes zu walten.

Der Reichsminister Fried hat aber auch gewußt, daß er die thüringische Regierung nicht nur strupellos hintergeht, sondern auch ihren Absichten zuwider handelt, dies geht aus dieser Mitteilung aus Weimar hervor:

Am 27. März 1930 brachte die sozialdemokratische Presse die Meldung, daß die thüringische Regierung beabsichtige, Hitler zum thüringischen Staatsbeamten zu bestellen, um ihm auf diese Weise die Staatsbürgerschaft zu verschaffen. Diese Pressemeldung veranlaßte

den demokratischen thüringischen Landtagsabgeordneten Kallebach, am 28. März 1930 folgende schriftliche Anfrage an die Regierung zu richten:

„Ich frage die Regierung: ob es zutrifft, daß sie dem an einem hochverrätherischen Unternehmen gegen das Reich führend beteiligten gewöhnlichen staatenlosen Adolf Hitler die Erlangung der thüringischen Staatsangehörigkeit ermöglichen will dadurch, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt? Glaubt die Regierung es mit ihrer Amtspflicht vereinbaren zu können, das thüringische Staatsbeamtenverzeichnis mit der scheinbaren Anstellung Hitlers als Beamten lediglich zu dem Zwecke benutzen zu können, die sonst der Einbürgerung Hitlers entgegenstehenden Bemerknisse zu umgehen und Hitler dadurch einen persönlichen Gefallen zu erweisen?“

Auf diese Anfrage erteilte das thüringische Staatsministerium am 15. April 1930 folgende schriftliche Antwort:

„Die Staatsregierung hat nicht die Absicht, Herrn Adolf Hitler den Erwerb der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt. aa. Baum, Staatsminister.“

Mit der Beantwortung der Anfrage hat sich feinerseits das Gesamtkabinett beschäftigt. An der Sitzung hat Fried, wie uns glaubwürdig berichtet wird, selbst teilgenommen.

So ist das alte Städtchen Hildburghausen, das früher schon einmal dadurch berühmt geworden war, daß es einen

Der Gendarm von Hildburghausen



Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Mann zur deutschen Reichsarmee zu stellen hatte, nun zu dem „Ruhm“ gekommen, wenigstens auf dem Papier den großen „Ketter Deutschlands“ als Gendarmereikommissar gewissermaßen sein eigen nennen zu können. Die Behauptung des Herrn Hitler, daß er von der Schiebung Fried zunächst keine Ahnung gehabt hätte, steht in schreiendem Widerspruch zu der ja von Hitler so prahlerisch abgegebenen Behauptung, in seiner Partei könne nichts gehehen und gehehe nichts, von dem er nicht unterrichtet wäre. Fried würde sich vermutlich schwer gehütet haben, ohne Willen des Herrn Hitler eine Schiebung zu unternehmen, von der er ganz genau wissen konnte, daß sie für ihn eine recht peinliche Angelegenheit ist, falls sie bekannt wird, bevor das angepöhlte Dritte Reich Tatsache wird. Herr Hitler ist staatenlos geworden, weil er sich in Oesterreich seiner staatsbürgerlichen Pflicht durch die Flucht entzogen hat, und Herr Hitler ist jetzt vor aller Welt blamiert, weil seine Person in eine strupellose politische Schiebung verwickelt ist. Als Gendarmereikommissar von Hildburghausen hätte Herr Hitler über ein „Heer“ von 17 Mann zu kommandieren gehabt. Wir nehmen an, daß diese 17 Hildburghausischen Gendarmen anständige und gute deutsche Staatsbürger sind und sich deshalb aus ehrlichem deutschen Herzen heraus ihres früheren, ihnen vorgelegten Ministers Fried und des Herrn Hitler schämen. Der alte und mit Mutterweis begabte Schutergeleite Vogt braucht sich seiner Rolle als „Hauptmann von Köpenick“ nicht zu schämen, aber Herr Hitler seiner Rolle als „Gendarm von Hildburghausen“.

Französische Sozialisten fordern Verhältnismehrrecht

Paris, 5. Febr. (Eig. Draht.) In der Freitag-Vormittagsitzung der Kammer, die der Wahlreformdebatte gewidmet war, brachte M. Braudo im Namen der sozialistischen Fraktion einen Gegenentwurf ein, der ein Verhältniswahlrecht mit Listenwahl nach deutschem Muster vorschlägt. In der Debatte sprachen sich die meisten Redner gegen ein solches System aus. Nur die katholischen Demokraten ließen erklären, daß sie für den sozialistischen Antrag stimmen würden.

Luftkrieg in China

Das Seitenstück zur Abrüstungskonferenz

Schanghai, 5. Febr. In der Nacht auf heute kam es zu einem chinesisch-japanischen Luftkampf. Während das Feuer der schweren Artillerie der Japaner auf Schanghai anbauerte, unternahmen zwei japanische Flugzeuge einen Angriff auf sechs japanische Bombenflugzeuge und überschütteten sie mit Maschinengewehrkugeln.

Auch die chinesische Infanterie belohnte die feindlichen Flugzeuge mit Maschinengewehren. Die Japaner entzerten sich in Richtung auf den Jantek. Aber es wurde beobachtet, daß eines von den japanischen Flugzeugen bei Schanghai abfuhr. Gegenwärtig kreisen die zwei chinesischen Flugzeuge über Schanghai in der Nähe des Westendes der internationalen Niederlassung. Bisher hatten die Chinesen den japanischen Luftangriffen beinahe wehrlos gegenübergestanden. Dieser erste Zusammenstoß in der Luft wird sich vielleicht als Einleitung großer Luftgefechte über der Niederlassung herausstellen; denn es wird berichtet, daß heute vormittag aus Ranking 18 chinesische Flugzeuge eingetroffen sind.

Schwere Kämpfe um Schanghai

London, 5. Febr. (Eig. Draht.) Die amerikanische Regierung hat in Tokio am Freitag noch eine Protestnote gegen

Der Kampf um die Reichspräsidentschaft

Schon in den Anfängen des Kampfes um die Reichspräsidentschaft zeigte sich klar und deutlich, daß dem Ausgang dieser Wahl auch eine innerpolitische Bedeutung von allerhöchstem Ausmaß beizumessen ist. Die Harzburger führten den Kampf in der fest entschlossenen Absicht, einen solchen Kandidaten zum Siege zu führen, der die demokratische Grundlage der Reichsverfassung zerstört und der vielleicht auch Hand an den republikanischen Charakter des Reiches legt. Weil Herr von Hindenburg die von ihm beschworene Verfassung treu und ehrlich respektiert hat, weil er sich nicht zum Werkzeug der Pläne machen ließ, die ja schon längst in deutschnationalen und sonstigen nationalistischen Kreisen folat werden, darum hat er sich auch die Ablehnung dieser Kreise ausgesetzt. Und ganz offen wird es von der sogenannten nationalen Opposition ausgesprochen, daß sie Hindenburg nur dann wählen würden, wenn er vorher feste Bindungen eingiebt, bei der Verwirklichung der geübten Pläne tätig zu sein.

In der letzten Ausgabe der deutschnationalen Süddeutschen Zeitung spricht das wiederum der frühere Generaloberst von Einem ganz unüberhüllt aus. Er stellt sich als persönlicher langjähriger und intimer Freund des Herrn von Hindenburg vor und erzählt, daß er, von Einem, vor 30 Jahren als Kriegsmilitär die militärische Stellung des Herrn von Hindenburg befestigt habe, der damals kommandierender General des 4. Armee-Korps in Magdeburg war. Er sei auch heute noch dem Marschall von Hindenburg „treu ergeben“, aber die Präsidentschaft Hindenburgs habe keinen Lustig gebracht, am System sei auch nichts geändert worden, dieses System müsse aber beibehalten und es müsse eine gründliche „Erneuerung an Haut und Gliedern“ vorgenommen werden. Dieser Artikel, der sicher auch keine Kunde durch die ganze deutschnationalen Presse macht, ist insofern auf seine Wirkung auf den Reichspräsidenten berechnet, ist und beabsichtigt ganz klar, wohin die Harzburger zielen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, wie Herr von Einem vor 30 Jahren preußischer Kriegsmilitär geworden ist. Er war als junger Generalleutnant Departementsdirektor im Kriegsministerium und hatte auf eine sehr lange geratene Rede des Genossen Reichsstaatsabgeordneten Fritsch über Militärhandwerkerfragen zu antworten. Einem schloß seine Rede mit einem rhetorisch glücklichen gewählten Zitat aus Wallensteins Tod (1. Aufzug, 1. Auftritt). Wallenstein und Seni haben (oben ihre astrologischen Betrachtungen einigefest und Wallenstein sagt zu Seni:

„Alle es jetzt gut sein, Seni. Komm herab, der Tag bricht an, und Mars regiert die Stunde.“

Daß ein preußischer General sich sogar bei klassischen Dichtern auskennt, erregte damals allgemeines Aufsehen. Das Militärkabinett war schon längst auf der Suche nach einem Kriegsminister, der auch nur einigermaßen rednerische Befähigung aufwies, weil seit Jahren einseitig die preußischen Kriegsminister gegenüber der sozialdemokratischen Militärrücktritt schiedt abgehandelt hatten. In dem jungen Generalleutnant von Einem glaubte man diesen Mann gefunden zu haben und Kiugs wurde er auch tatsächlich Kriegsminister. Die glückliche Auswahl eines Zitats hatte ihm den Weg geöffnet.

Der Ketter soll den „Ketter“ retten

Ein Hitlerischer Bittbrief an Hindenburg

Aus dem Braunen Hause verlautet, daß Hitler beabsichtigt, in den nächsten Tagen den Reichspräsidenten in einem längeren Schreiben um Maßnahmen zur Verleihung der Staatsbürgerschaft an ihn zu erflehen. Das Schreiben soll mit Hillers Teilnahme am Kriege begründet werden. Es wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß die Gauleiter der NSDAP, Hitler die nationalsozialistische Kandidatur zur Reichspräsidentschaft anzugetragen haben. Auf diese Weise hofft man im Braunen Hause den Gendarmen von Hildburghausen los zu werden.

Ob Herr Fried seinen Münchener Parteipost Hilfer zum Gendarm von Hildburghausen ernannte, hatte er vergeblich versucht, dem Münchener Bankendirektor die Staatsbürgerschaft durch dessen Ernennung zum Professor an der staatlichen Kunsthochschule in Weimar zu verschaffen. Fried trat zunächst in entsprechendem Sinne an den thüringischen Finanzminister heran, der aber ablehnte. Er verfuhr dann das Staatsministerium um der Schiebung zu veranlassen, aber auch hier fiel er ab. Der Vorgang zeigt, daß Fried systematisch bemüht war, für Hitler die Staatsbürgerschaft zu verschaffen. Als das auf dem Amtsweg nicht gelang und dem Reich in Thüringen eine Krise drohte, benutzte er schnell die erste Gelegenheit, die Staatsbürgerschaft für Hitler zu erschleichen. Hat ein Geiz verman zu glauben, daß die systematischen Bemühungen Fritsch, den Ausländer Hilfer zum deutschen Staatsbürger zu machen, hinter dessen Rücken erfolgt sind. Oder will Herr Fried auch behaupten, daß er von der Absicht seiner Ernennung zum Professor der technischen Hochschule in Weimar und damit von einer regelrechten Schiebung zu seinen Gunsten nichts gewußt hat?

die Verhöre Japans in China überreichen lassen. England hat sich dieser Demonstration angeschlossen. Weitere Verhandlungen zwischen den Mächten sind im Gange.

Die Berichte aus Schanghai erinnern immer härter an Feldherrenberichte aus dem Weltkrieg. Am Freitag griffen die Japaner ihre Bomber vor allem mit Flugzeugen an. 10 Flugzeuge bewarfen die chinesische Vorstadt mit Bomben. Maschinengewehre der Aeroplane beschlehen die chinesischen Stellungen. Zwei japanische Flugzeuge griffen die Bombenflugzeuge der Japaner an. Eine japanische Maschine wurde abgeschossen.

Schanghai, 5. Febr. Die Chinesen vermochten gegen Ende des Tages ihre alten Stellungen wieder zu besetzen. Der Kampf geht, wenn auch weniger heftig, in der Nacht weiter. Der japanische Admiral Hiroama der nicht, wie irrtümlich verlautete Harakiri begangen hat, gab zu, daß die japanische Offiziere gegen Schanghai keine Gefasert ist.

Schanghai, 6. Febr. Die Japaner haben die Wuhan-Ports eingenommen. Die Einnahme erfolgte durch die erst kürzlich gelandete japanische Brigade, die 3000 Mann zählt, und japanische Marineinfanterie.

Paris, 5. Febr. Eine Meldung der japanischen Telegramm-Agentur Renao bestätigt, daß die Vorhut des japanischen Expeditionsheeres heute früh, ohne Widerstand zu finden, in Chabin eingerückt ist.

Freistaat Baden

Zur Wahl des Reichspräsidenten

Der Staatsanzeiger teilt mit:
Da nach der Mitteilung des Reichsministers des Innern mit der Ausschreibung der Wahl des Reichspräsidenten in nächster Zeit zu rechnen ist, hat der badische Innenminister die Gemeinden Badens veranlaßt, schon jetzt alle Vorkehrungen dahin zu treffen, daß die Stimmlisten und Stimmkarten jederzeit auslegungsfähig sind. Soweit die Stimmkarten und Stimmlisten von den Gemeindebehörden nicht fortgeschrieben werden, müssen sie berichtigt, ergänzt oder neu aufgestellt werden. Die Wahlvorschriften für die Wahl des Reichspräsidenten bedürfen u. a. auch der Bescheinigung der Gemeindebehörden, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages stimmberechtigt sind. Diese Bescheinigungen auf den Unterschriftenlisten können schon jetzt ausgestellt werden. Den Erträgen um Ausstellung derartiger Bescheinigungen ist mit tunlichster Beschleunigung zu entsprechen.

Zentrumskritik

Die letzten Veröffentlichungen über die militärisch aufgezogenen Formationen der hitlerischen Landesknechte veranlassen nun auch die Zentrumspresse, etwas schärfere Töne der Kritik anzuschlagen. So meint die badische Zentrumskorrespondenz, daß in keinem anderen Lande die Regierung die Aufstellung eines solchen Parteiheeres dulden würde, und es sei höchste Zeit, daß vom Reich hier endlich energisch zugegriffen und die hitlerische Parteiarmergie zum Verhindern gebracht werde. Wenn die Zentrumskorrespondenz Hoffnungen auf die Regierung Brüning-Gröner in dieser Beziehung setzt, so fürchten wir, daß diese Hoffnungen trügerisch sind, denn neben hat noch der Reichswehrminister Gröner mit Zustimmung des Reichskanzlers die Einstellungsbestimmungen für den Eintritt in die Reichswehr geändert. Während bisher Mitglieder der nationalsozialistischen Partei in die Reichswehr nicht eingestellt werden durften, ebensojüngig wie Kommunisten, sind von nun an Nazianhänger zugelassen. Reichskanzler und Reichswehrminister „begründen“ diese Verringerung damit, es sei nicht angängig, die Nazis vom Eintritt in die Reichswehr auszuschließen, während der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichswehrminister mit dem Parteiführer der Nazis Verhandlungen pflegen. Darin liegt eine gewisse Logik, aber die Tatsache selbst gleiches geradezu einer Kapitulation der Herren Brüning, Gröner, Schleicher vor der Parteibürger Front.

Der Badische Beobachter teilt mit, daß die Zentrumsangehörigen sich nicht in die Eisene Front einreihen werden, aber selbst eine Eisene Front bilden. Auch der Bad. Beobachter erklärt das starke Anwachsen der Todfeinde des heutigen Staates mit der überaus großen Geduld und Rücksicht, die bisher die Regierungen und die Behörden gegenüber diesen Staatszerstörenden Gebilden geübt haben. Nun, das sagen wir seit Jahr und Tag, und es hat weiß Gott auch in Baden endlos langer Zeit und über Tatsachen bedurft, bis man wenigstens ein bißchen schärfer zugegriffen hat.

Senkung der Verbands- und Vereinsbeiträge

D3. Karlsruhe, 4. Febr. Vom Badischen Statistischen Landesamt, das mit der Ueberwachung der Presse in Baden beauftragt ist, wird uns geschrieben: Bei den derzeitigen äußerst gespannten Lohn- und Gehaltsverhältnissen fallen die regelmäßig zu erstattenden Beiträge für Verbände, Vereine u. a. im Haushalt der Familien oft recht erheblich ins Gewicht. Ansehnlich der Preissteigerungen, die von Handel, Gewerbe und Industrie bereits in erheblichem Umfang vorgenommen worden ist, sollen auch die Verbände und Vereine an eine Herabsetzung der Mitgliederbeiträge herantreten. Es muß gewiß anerkannt werden, daß die meisten dieser Organisationen wertvolle Ziele auf den verschiedenen Gebieten unseres staatlichen oder wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder gesundheitslichen Lebens verfolgen und daß auch sie vielfach schwer um ihren Bestand zu kämpfen haben. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß ein großer Teil seine Beiträge i. Zt. noch unter erheblich besseren Lohn- und Gehaltsverhältnissen der Mitglieder festgesetzt hat, daß die Beitragshöhe also der derzeitigen, finanziellen Leistungsfähigkeit der meisten Mitglieder kaum mehr entspricht. Es dürfte schließlich auch im Sinne der Verbände und Vereine selbst liegen, ihre Beiträge möglichst den Verhältnissen anzupassen, da nur auf diese Weise einer das erlöschende Arbeiten der Organisation vielfach bedrohenden Abwanderung der Mitglieder begegnet werden kann.

In der Vollversammlung der Handwerker für den Kreis Mannheim hat Präsident Dr. Engel einen Ueberblick über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im abgelaufenen Jahre. Er erinnerte an die Bankrottliste, an die mehr und mehr steigende Arbeitslosigkeit, an den Rückgang des Steueraufkommens, der zusammen mit den Ausgaben für Unterhaltungsbedürfnisse eine handige Gefahr für die öffentlichen Haushalte darstelle. Diesen bedeutenden Tatsachen sei als einziges aktives Moment die schnelle Entwicklung des deutschen Außenhandels gegenüberzustellen, dessen Saldo mit annähernd drei Milliarden zu unseren Gunsten abblähe. Noch erwähnen auch auf diesem Gebiete neue Schwierigkeiten infolge der Abschlußverhandlungen des Auslands, die durch Maßnahmen der deutschen Regierung, die von agrarpolitischen Gesichtspunkten bestimmt sei, weitere Verschärfungen erfahren könnten. Im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Exportes und damit ganz wesentlicher Teile der deutschen Wirtschaft überhaupt könne aber vor Ausartungsregungen nicht nachdrücklich genug gewarnt werden. Abschließend betonte der Vorsitzende, daß die gesamte Wirtschaft mit der Regierung einig sei in dem Bestreben der Aufrechterhaltung der deutschen Währungs.

Das Präsidium des Badischen Weinbauverbandes hat in einer Sitzung am 1. d. M. der derzeitigen schwierigen Lage des badischen Weinbaues befaßt. Der Zusammenbruch der Preise, der teilweise erhebliche Ermittelsatz hat veranlaßt, manchen Weinbaubetrieb zum Erliegen gebracht. Das Präsidium des Badischen Weinbauverbandes erachtet es deshalb für seine Pflicht, die badische Landesregierung nochmals auf diese Tatsachen hinzuweisen und sie zu bitten, allen Anträgen, die nachweislich die ihnen aufgebürdeten Steuern nur noch durch in Anrechnung ihrer Erzeugnisse — d. h. durch fortwährende Vernichtung ihrer Produktions- und Lebensbasis — entrichten können, die Realisation bis zu dem im Einzelfall wirtschaftlich tragbaren Maße zu ertlassen.

Hitlers Luxusmanieren

Hakenkreuz braucht Ablenkung

Eine verlogene Hege welle gegen die Sozialdemokratie

Die Nationalsozialisten brauchen für ihren neuen Feldzug gegen die Republik und gegen die Sozialdemokratie dringend eine Ablenkung, um ihre in neuester Zeit schwer angehäufte Schuld zu vertuschen. Das Material über die SA- und SS-Truppen häuft sich zusehends und dient nicht dazu, das Ansehen der Nationalsozialisten zu erhöhen. Die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Tatsachen über den Versuch, Hitler über den Umweg eines thüringischen Gendarmeriekommissars von Frieds Gnaden zum deutschen Staatsangehörigen zu machen, geben dem aus Böhmen eingewanderten Aufschicht, der heute durch überkündigte Offiziersmanieren den großen Herren spielen will, einen Stich ins Lächerliche, der jedoch einen ernstigen Begehrschmerz hat, wenn man daran denkt, wie sich dieser Herr heute als eine Art deutscher Großmogul aufspielt.

Es lastet schwer auf manchen nationalsozialistischen Kreisen, wenn sie daran denken, daß auf der einen Seite versucht wird, die Arbeitslosen durch Hungerrevolten aufzuführen, während auf der anderen Seite Hitler einen Prunkpalast nach dem anderen aufmacht. Mander arme Teufel unter den SA-Leuten muß sich fragen, wie es kommt, daß das ganze deutsche Volk sich vor Not und Elend kaum zu helfen weiß, während andererseits Herr Hitler sich in einem der vornehmsten Paläste Münchens niederlassen kann, von dem die Nationalsozialisten bei Eröffnung in bizantinischer Selbstbeweihräucherung schreiben konnten:

„Reich gemalte Kassetendecken wechseln mit holzbeschnittener ab, ja, einzelne Zimmer sind mit einer Pracht ausgestattet, die sehr stark an die Schlossbauten Ludwigs des Zweiten erinnern.“

Diese Pracht in Hitlers Prunkpalast, den dieser noch — im Zeichen der fürchterlichsten Volksnot! — durch sehr teure Umbauten erweitern ließ, fordert zunehmend die Kritik in SA-Kreisen heraus, die mit Recht angesichts solchen Prunkwahnns (siehe die Verbindung mit Ludwig II.), immer wieder die nahe Verbindung von Hitler mit modernen Indultrie- und Bankfürsten sich durch den Kopf gehen lassen müssen, nachdem dieser Palast die Ebenbürtigkeit Hitlers mit diesen Vertretern des modernen Hochkapitalismus darzulegen soll. Wie nahe diese Verbindung Hitlers mit den Industriertümern

„Hib“

(Hitler bei den Industriellen)



Meine Herren! Das Wort „Hib“ bedeutet, so sagt Herr Goebbels, „Hinein in die Betriebe!“ Wir Industriellen deuten den „Hib“ anders. Für uns heißt „Hib“: Diller bei uns!

geht, zeigte sich erst wieder am 26. Januar bei der großen Zusammenkunft der rheinisch-westfälischen Schwerindustriellen mit ihrem lieben Adolf Hitler.

Alle diese große Unruhe verursachenden Vorgänge stößen in den selbständig denkenden SA-Kreisen übel auf, da sie Herrn Hitler nicht durch die Brille des Photographen im Kurushotel sehen möchten, sondern vielfach erkennen, wie sehr sie sich in diesem Mann geäußert haben, weshalb die Nationalsozialisten dringend eine Ablenkung benötigen.

Und die Ablenkung ist schon durch einen neuen Schwindel eines obskuren Berliner Wochenblattes dem „Vorstoß“, den der nationalsozialistische Führer in Karlsruhe geordnet nachdruck, gefunden worden, indem die Nationalsozialisten wieder zu einer neuen Hege welle gegen die Sozialdemokratie ausholten.

In dem obskuren Berliner Wochenblattchen Der Vorstoß werden wieder einmal alle möglichen Schwindeltricks und Lügen über angebliche Gehälter in der Sozialdemokratischen Partei und in den Gewerkschaften verbreitet, die in gar keinem Verhältnis zur Wirklichkeit stehen.

Durch maßlose Uebertreibungen von Gehältern in Partei und Gewerkschaften versuchen die Nationalsozialisten, das Fundament damit zu erschüttern, um Dumme für den Faschismus zu angeln.

Wer die Gehälter in Partei und Gewerkschaften kennt und wer insbesondere weiß, wie stark durch die wirtschaftlichen Verhältnisse die Gehälter in allen Organisationen der Arbeiterschaft auf das Minimum herabgesetzt worden sind, muß darüber lachen, wie die Nationalsozialisten glauben, mit solch dummen Hege Geschäfte machen zu können. Das Vertrauensverhältnis zwischen Parteiangehörigen und Partei, zwischen Funktionären und Arbeiterschaft ist ein derartiges, daß die Arbeiterschaft sehr wohl über die Gehälter in Parteibewegung und in Gewerkschaftsbewegung Bescheid weiß. Im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Oberbunzen, die auch heute in der Zeit furchtbarster Not sich große Palastbauten erlauben können und Berliner Luxushotels zum Standquartier machen, teilen die Angehörigen von Partei und Gewerkschaften die Not der breiten Massen und haben sich — abgesehen von zahlreichen Extrabehträgen angeht dieser schweren Zeit — in ihrem Einkommen heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt. Die Nationalsozialisten müssen sich daher, wenn sie solche Fragen ansprechen, schon an ihren eigenen Führern reiben, wobei diese dazu noch eine Extraleistung bringen können, wenn sie für die sozialdemokratischen Anträge auf Kürzung der hohen Pensionen eintreten, da viele der nationalsozialistischen Führer unter diese Rubrik fallen.

In dem obskuren Berliner Wochenblattchen Der Vorstoß werden außerdem wieder einmal — vom nationalsozialistischen Führer in Karlsruhe in rührender Treue ebenfalls abgedruckt — nach ähnlicher Methode wie oben die alten Lügen aufgewärmt, daß hervorragende Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und besonders der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ungeheure Einkünfte aus Posten und Pensionen hätten, die sie nur auf Grund ihrer Parteistellung bekommen konnten. Die sozialdemokratischen Führer beziehen nach den Angaben dieser Zeitschrift

Aufsichtsräte und Tantiemen aus Aufsichtsratsämtern

die sie „einträchtig neben ihren schlimmsten Feinden“ inne hätten. Allein 220 Aufsichtsratsmandate befanden sich in den Händen bekannter Führer der Sozialdemokratie.

Dadurch, daß man diese Lügen, die seit langem von den Nationalsozialisten immer wieder ausgestreut werden, wieder aufwärmt, werden sie nicht wahrer. Nicht 220 Aufsichtsratsmandate haben die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion inne, sondern insgesamt 32. Alle diese Mandate sind

Aufsichtsratsämter in öffentlichen Unternehmen

in die die Träger des Mandats auf ausdrücklichen Wunsch der Sozialdemokratie hineingelangt sind. Keiner der in dem obskuren Blättchen genannten Abgeordneten hat einen Sitz als Aufsichtsrat in einer privaten Gesellschaft.

Die Erträge, die den Inhabern dieser Aufsichtsratsämter aus Tantiemen fließen, werden für politische und soziale Zwecke verwendet.

Gegen den Schriftleiter des Vorstoß werden diejenigen Sozialdemokraten, die er namentlich genannt hat, auf dem Klagenwege vorgehen.

So liegen die Dinge in Wirklichkeit und wenn man schon von Parafitentum sprechen kann, dann von jenen nationalsozialistischen Führern, die als Parasiten am deutschen Volk dieses durch eine Hege ohnegleichnis bis zum Rette vergiften wollen, um dann die breiten Massen als leichte Fraß der Gewalttätigkeit machigerer Raubrittern vorzuführen. Die Arbeiterschaft wird sich daher auch durch die neuesten nationalsozialistischen Tricks nicht durch einander machen lassen — auch wenn das Hakenkreuz noch so sehr Ablenkung braucht.

Straßenkampf zwischen Polizei und SA-Leuten

So wird in Nazi-Braunschweig registriert

Braunschweig, 5. Febr. (Sig. Draht.) In der Nacht zum Freitag ging in Braunschweig ein Straßenkampf zwischen Polizeibeamten und SA-Leuten vor sich. In dem Arbeiterviertel der Stadt wurden

Polizeibeamte von SA-Leuten angegriffen.

Ein Nationalsozialist wurde am Kopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Das Ueberfallkommando nahm den Nazi-Rombos zwei Revolver ab.

Eine dritte Waffe wurde von einem Straßengeher gefunden und auf der Polizeiwache abgeliefert. Sie war von einem SA-Mann in dem Augenblick seiner Festnahme fortgeworfen worden. Der Verursacher dieser Unruhe, der die Festnahme der SA-Leute veranlaßte, wurde am Freitag zum Innendienst kommandiert.

Naziminister Klages

will die Polizeibeamten durch solche Schikanen müde und unsicher machen.

Die verhaltenen SA-Leute werden sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamteneleidigung und Vergehen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zu verantworten haben. Sie werden dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Preisabbau für Roth-Händle-Fabrikate

Roth-Händle (dunkel) 2 1/2 Pfg. per Stück

HOCO (hell) 2 1/2 Pfg. per Stück

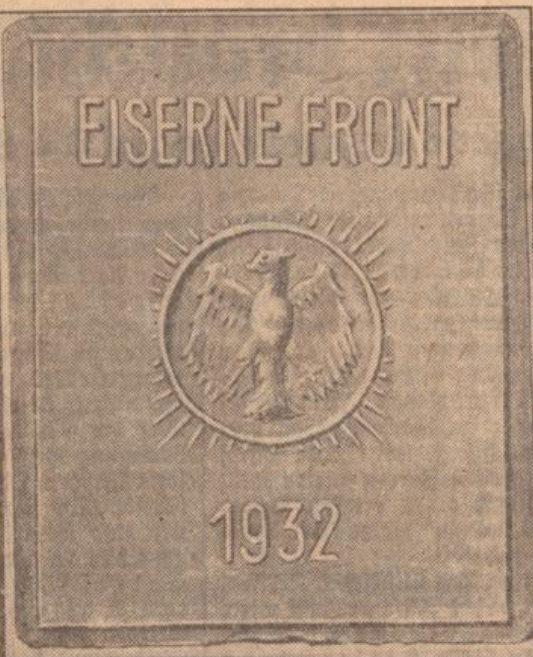
Zigaretten in altbewährter Qualität



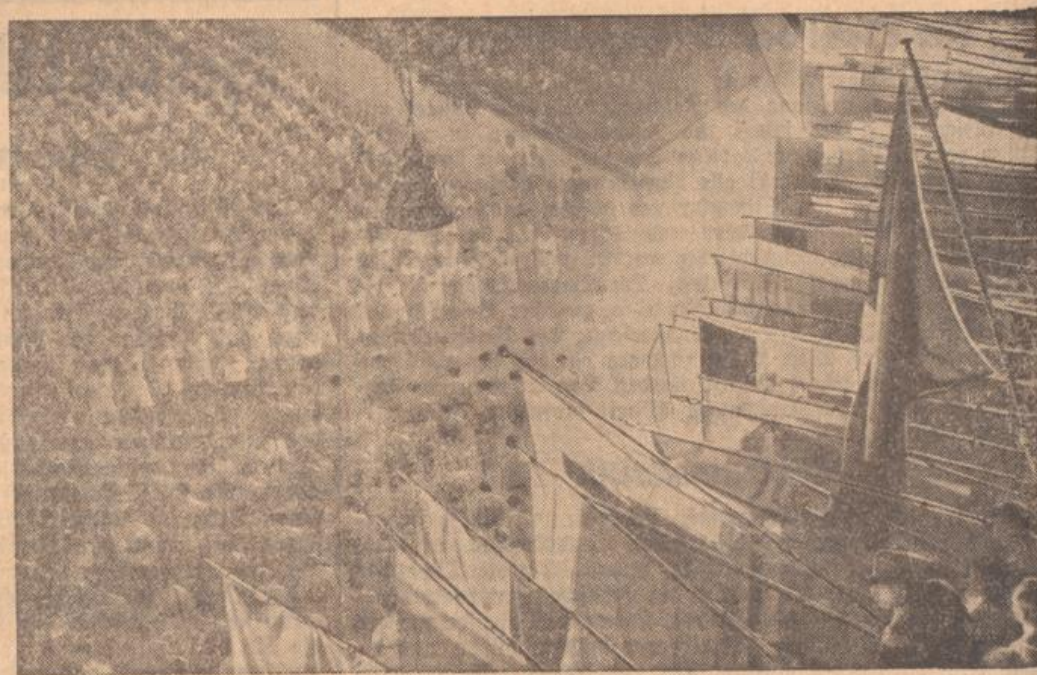
BILDER VOM TAGE



Reichspräsident Löbe zeichnet als einer der ersten eine Spende in das Eiserne Buch ein.



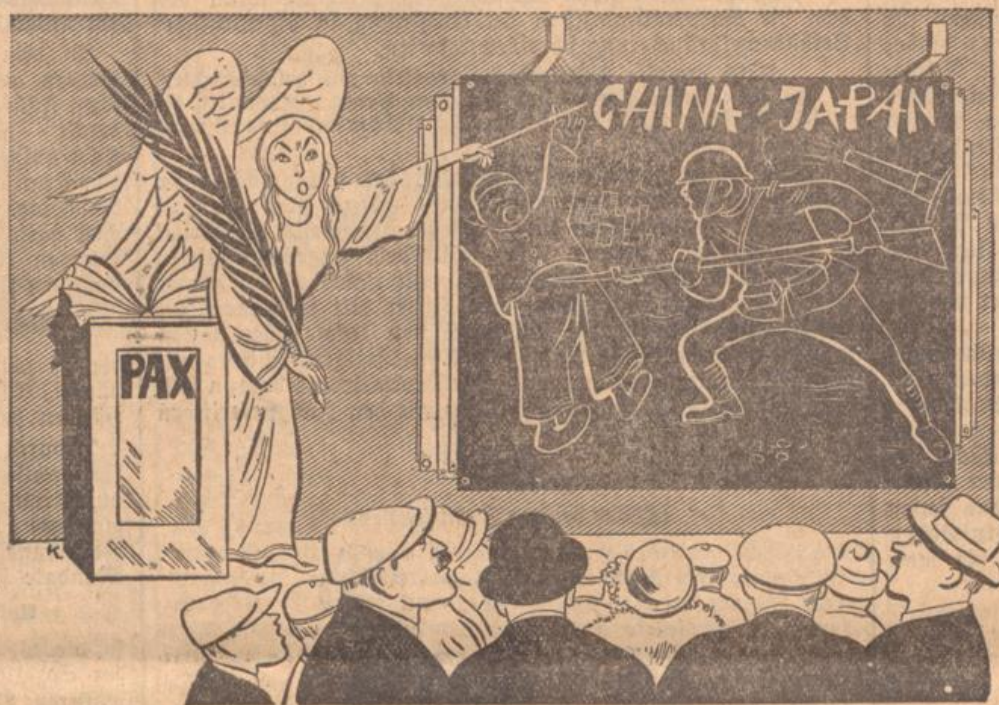
Das Eiserne Buch, in das die Spenden für die Eiserne Front eingetragen werden.



Der Aufmarsch der drei Staffeln der „Eisernen Front“: Schulo (Reichsbanner), Hammerhelfer (Gewerkschaftler) und Arbeiterpostler im Berliner Sportpalast.



Der Erfinder des europäischen Porzellans, Jos. Friedr. Böttger, wurde vor 250 Jahren, am 4. Februar 1782, in Schleiz geboren. Dem von ihm hergestellten weißen Porzellan verdankt die berühmte Porzellan-Manufaktur in Meissen ihre Entstehung.



Während der japanische Angriff auf China erneut die ganze Furchtbarkeit des Krieges zeigt, hat in Genf die Abrüstungskonferenz begonnen. Der Friedensengel zur Abrüstungskonferenz: Japan, der gelehrigste Schüler Europas, handelt nach dem Beispiel seines Lehrers.



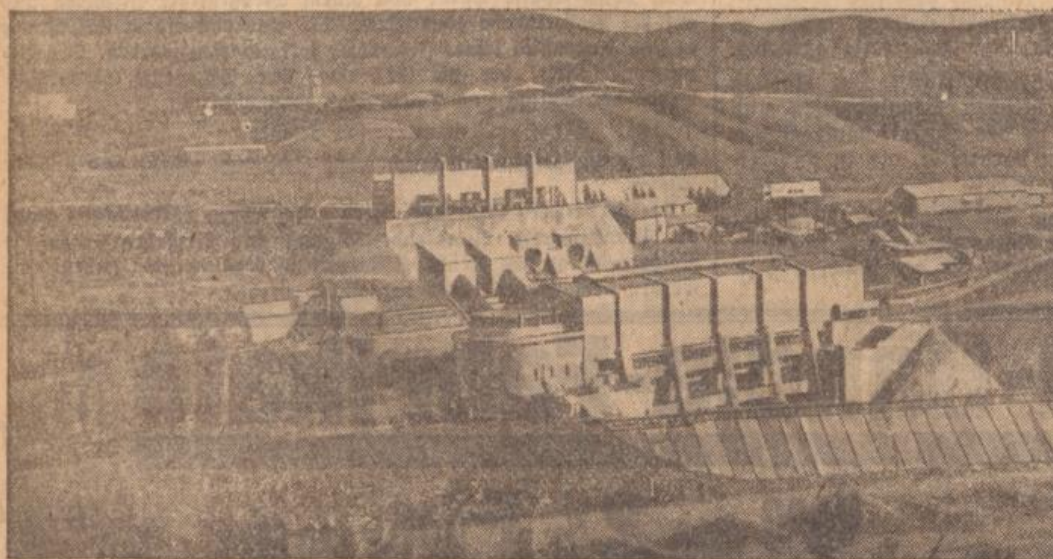
Schweres Trainingsunglück der deutschen Bobmannschaft in Lake Placid. Am Steuer Hauptmann Zahn, der wie seine Mitfahrer Mehlhorn und Kohnert bei dem Unfall erheblich verletzt wurde, als der Bob in voller Fahrt aus der völlig vereisten Bahn geschleudert wurde.



Amerikanische Marineoldaten postierten an der Fremdenniederlassung in Schanghai ein Maschinengewehr, um jedes Ueberschreiten der Grenze durch die kämpfenden Parteien zu verhindern.



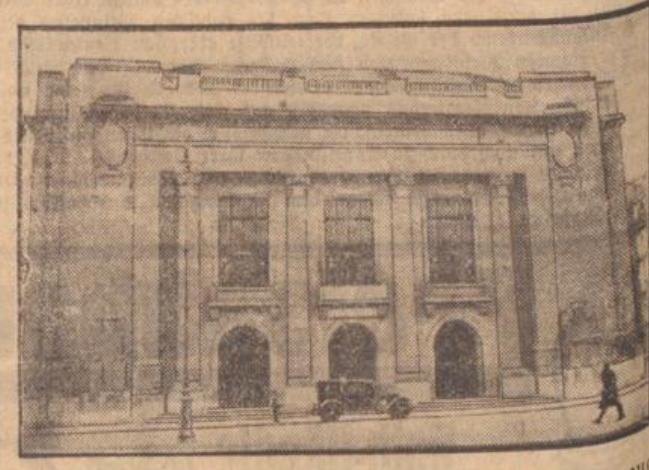
Blick in eine Hauptstraße des internationalen Viertels von Schanghai. Dieser Stadtteil zeigt im Vergleich zu den armenischen Holzbauten der Chinesenstadt großartige Hochhäuser, Hotels und Geschäftspaläste.



An der Mündung des Jordan in den See Genezareth haben die Engländer ein Kraftwerk errichtet, das zu den bedeutendsten Bauten der Kraftwirtschaft gehört. Die Turbinen der Anlage verlangen Palästina mit elektrischem Strom.



Die „Abrüstungsmarke“, die von der Schweizer Post aus Anlaß der Genfer Konferenz herausgebracht wurde.



Das Palais Electoral in Genf, das zusammen mit dem neuen schaffenen Anbau die große Abrüstungskonferenz beherbergt.

Die kommunistischen Hellscher

Ein Schwindel mit Fritz Ebert jr.

In der Beilage Roten Stern der kommunistischen Presse wurde am Samstag ein Bild Fritz Eberts jr. veröffentlicht mit der Unterschrift:

... standesgemäß verlor! Ein Sohn Eberts wurde Oberbürgermeister in Brandenburg. Eine öffentliche Versammlung der SPD. beantwortete diese Wahl mit 40 Renaufnahmen für die SPD.

Nun findet erstmals die Wahl des Oberbürgermeisters für Brandenburg erst jetzt statt, zweitens kandidierte Fritz Ebert überhaupt nicht, und drittens müssen somit sowohl öffentliche Versammlung, als 40 Renaufnahmen der SPD, wieder einmal Schwindel sein. Es rächt sich, wenn man Schwindelnachrichten auf Vorrat anfertigt!

Nazipöbel überfällt Kriegsbeschädigten

Siegen, 5. Febr. (Eigener Draht.) In Siegen wurde ein Schwertriebsbeschädigter in einer öffentlichen Wirtschaft von einem Nazi angepöbelt und einige Zeit später auf dem Heimweg von einer Gruppe von fünf Nationalsozialisten, die aus der Naziführer als „Verhärter“ herbeigeholt worden waren, überfallen.

Der infolge seines künftigen Weines wehrlose Schwertriebsbeschädigte brach bewußlos zusammen,

nachdem er von den Nazis mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen worden war. Der Angegriffene ist ein alter Mann, der sich 1914 trotz vorgerückter Jahre freiwillig an die Front meldete und als einer der ersten Schwerverletzten des Weltkrieges gilt. Auch dem Leiter des Schwertriebsverbandes wurden mehrere hart blutende Wunden am Kopf zugefügt.

Mordbuben als Naziredner

Zentrum und Nationalsozialisten

Stuttgart, 5. Februar. (Eig. Meldung.) Aus Anlaß der Bestrafung des früheren kommunistischen Uebelsfahrers und vom Deutschen Staatsgerichtshof wegen Mordes und Mordversuchs verurteilten Fritz Neumann zum Redner in einer nationalsozialistischen Versammlung, veröffentlicht heute das württembergische Landesorgan des Zentrums einen Artikel, in dem es heißt:

„Gibt es keine nationalsozialistischen Männer, keine nationalsozialistischen Frauen mehr, die den für den geplanten Vortrags Verantwortlichen die Empörung ins Gesicht schreien, daß man es waagt, solche Leute vor ihnen sprechen zu lassen. Hier handelt es sich nicht mehr um Politik, hier geht es um die ganz einfach menschliche Moral, die ein solches Verhalten der Nationalsozialisten als unerhörte empfinden muß. Wäre nicht die Polizei eingeschritten, so würden gestern Abend Massen von urteilslosen und froh getuschelten Stuttgarter Bürgern und Bürgerinnen zu Füßen eines Mörders gesessen sein und hätten sich von ihm für das Dritte Reich und seine sogenannten Führer begeistern lassen! Die Partei, die sich zu solchem erschreckt, ist keine Partei und keine Bewegung mehr. Sie ist eine Gefahr für jede Moral, jede Gasse, jedes Geleit. Mit Besten arbeitete feinerzeit die deutsche Tugend. Die dreiste Verhöhnung der Moral, die sich die Nationalsozialisten leisten, ist eine schlimmere Best. gegen die das Volk aufgerufen werden muß, wenn es nicht im Strudel der moralischen Verwahrlosung und Geisteslosigkeit untergehen will.“

Dieser ist zu bemerken, daß infolge der Halbheit der politischen Meinung Neumann doch in Stuttgart sprechen konnte, und auch gesprochen hat. Man hat nur eine Anzahl von Leuten, die sich nicht als Mitglieder der Nationalsozialisten ausweisen konnten, zum Verlassen der Versammlung veranlaßt, und diese dann als „Moralverderber“ deklarieren. Ob eine solche Taktik des Beschleierns der vom Zentrumsorgan eingenommenen Stellungnahme entspricht, darf man wohl mit Recht bezweifeln.

Annahme des zweiten fünfjahresplans in Moskau

Moskau, 5. Febr. Die kommunistische Partei-Konferenz der Sowjet-Union wurde gestern geschlossen. Nach einem Schlußwort Molotoffs genehmigte die Konferenz einstimmig die Thesen des zweiten fünfjahresplans mit den von Molotoff beantragten Zusätzen.

Ministerielle Opposition in England

London, 5. Febr. (Europa-Dr.) Der liberale Innenminister Sir Herbert Samuel hat sich entschieden gegen die von der Mehrheit des Kabinetts verlangten Zölle ausgesprochen. Um eine Verminderung der Einfuhr um acht Prozent zu erzielen, wolle man 100 Prozent der Einfuhr versollen. Vor allem aber kritisierte er das Gesetz deshalb, weil es weder eine zeitweilige noch eine Normative darstelle. Die Rede wurde von den Liberalen und der Arbeiterpartei mit starkem Beifall aufgenommen, rief aber bei den Konservativen größte Unruhe hervor.

Rechtsauschluß des Reichstags

Berlin, 5. Febr. Der Rechtsausschuß des Reichstags legte die Beratung über die von den Sozialdemokraten beantragte Reform des Aktienrechts vor.

Verurteilte Kommunisten

Essen, 6. Febr. Im Prozeß wegen der Erschießung des Nationalsozialisten Feldgendarm durch Kommunisten wurden vier Angeklagte zu acht Jahren drei Monaten bis zehn Jahren drei Monaten Gefängnis und fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis drei Jahren verurteilt.

Wir marschieren

Die Eiserne Front ist formiert

Wie eine mächtig wogende Welle hat sich in den letzten Wochen die Parole von der Eisernen Front über das politische Leben in Deutschland ergossen. Die Massen der sozialistischen Arbeiter haben sich auf den Ruf ihrer Führer in Scharen erhoben, eifern entschlossen, den Terror der Hitlerbanden zu brechen. Aus allen Lagern und Organisationen sind sie zusammengeströmt und stehen nun Schulter an Schulter — eine Eiserne Front.

In Tausenden von Versammlungen werden in diesen Tagen die Forderungen des republikanischen Volkes erhoben. Bis auf das letzte Dorf in Ostpreußen — in die Gegend der Döberitz — in die Häuser der freudigen und hungernden Kumpels im Industriegebiet rütteln die Redner die Hunderttausende, die in die Versammlungen kommen, auf. Und überall das gleiche Bild, überall dieselbe Wirkung: Zu den Männern, die schon in Reich und Glied standen, kommen Unzählige hinzu! Sie erkennen, um was heute der Kampf geht und sie wollen nicht Mitläufer, sondern aktive Kämpfer sein. Es ist unmöglich, diese Volksbewegung in nüchternen Zahlen zu beschreiben. Nur einige wenige Beispiele seien verzeichnet:

Dortmund, das Ruhrparadies von ehemals meldet aus der letzten Januarhälfte mehr als 150 öffentliche Versammlungen mit über 60 000 Teilnehmern. Die Stimmung war überall ausgezeichnet.

Niederschlesien hat in der gleichen Zeit 100 Versammlungen zu verzeichnen. Die Teilnehmerzahl hat 33 340 erreicht. Hier haben die Nazis mehrfach schmerzhaft erfahren müssen, daß sie nicht die Herren im Hause sind. Durch das entschiedene Auftreten unserer Parteifreunde wurde überall der ruhige Verlauf der Versammlungen garantiert, und so wurden große Scharen der Bevölkerung, die das Komdbum der SA dem politischen Leben entfremdet hatte, wieder aktiviert.

In Mittelschlesien konnten in den ersten drei Januarwochen 388 Versammlungen und Kundgebungen abgehalten werden. 28 840 Teilnehmer wurden gezählt.

In Pommern fanden allein in der letzten Woche 58 öffentliche Versammlungen statt, an denen rund 4500 Männer und Frauen teilnahmen.

Im Süden des Reiches schließt die Front der Arbeiterhaft sich ebenfalls. So fanden z. B. im Bezirk Franken schon in der ersten Woche des Januar 141 Versammlungen mit rund 14 830 Zuhörern statt. In diesem „Stammland“ der Hitlererei ist die Bevölkerung bis weit hinein in die Kreise des Bürgerturns empört über die verlogene Katastrophenspolitik der Nazis und fordert kümmlich, dieser Sorte von „Politikern“ das Handwerk zu legen.

Am Niederrhein und am Oberrhein wurden in allen größeren Städten unter dem Banner der Eisernen Front Versammlungen abgehalten, die fast alle überfüllt waren. So wurden im Wuppertal an einem Tage 3 Säle mit 7000 Personen gefüllt. Sehr stark war auch die Teilnahme in Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Langenbera, Wachen, Köln, Brühl und in anderen Orten. In den genannten Städten zählte man allein 22 000 Männer und Frauen.

Sachsen-Meißner meldet 97 Versammlungen in der letzten Monatshälfte. Für die gleiche Zeit berichtet Hannover über 83 Versammlungen mit 7500 Besuchern. Bezirk Magdeburg 134 mit 23 720 Erscheinenden, Schleswig-Holstein 150 Versammlungen, viele davon teilweise wegen Überfüllung geschlossen.

Jeder Tag bringt neue Berichte aus dem ganzen Reich. Aus allem geht hervor: die Eiserne Front ist geschlossen. Schon mehrten sich die Verbote der Hitleroffiziere an ihre Landsoberste, die Versammlungen der Eisernen Front zu besagen. Die Nazischleichen sollen nicht erfahren, wie lebendig es im Lager der „Marxisten“ ist.

Die Kommunisten schimpfen und poltern. Die Felle ihrer „Einheitsfront“ werden vom reißenden Strom der Massenbewegung der Eisernen Front hinweggeschwemmt.

Kein Terror und keine Verleumdung hilft den Hitlerianern und Thälmannern — die Eiserne Front ist formiert, überall sehen sich ihre Reihen in Marsch. Das Errungene wird sich verteidigt und es wird am Ausbau der Stellung so emsig gearbeitet, daß sie allen Stürmen Hargreich zu trotzen vermag. An alle, die noch abseits stehen, ergeht der Ruf:

Siehe auch Du Deinen Mann! Sinein in die Eiserne Front!

Aus aller Welt

Der Mord an dem Direktor des Waldhauses Dolber aufgeföhrt

Zürich, 5. Febr. Durch das Zusammenarbeiten zwischen der Züricher und der Stuttgarter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mord an Direktor Gur vom Waldhaus Dolber, der am 10. August 1930 begangen wurde, aufzuklären und den Täter in der Person des internationalen Verbrechers Hermann Köppler aus Freiburg i. Br. festzustellen. Köppler sitzt in Zürich wegen schweren Einbruchdiebstahls in Untersuchungshaft.

Nationale „Leuchte“

Köln, 5. Febr. (Eig. Draht.) Das Kölner erweiterte Schöffengericht verurteilte den Rechtsisten Engels, einen fanatischen Anhänger Eugen Beras, wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis. Engels hat die gemeinnützige Baugenossenschaft der Häußlichen Angestellten um nahezu 60 000 Mark betrogen. Meist sind kleinere Leute, vor allem Strohdächer, geschädigt.

Die Mönche bleiben auf dem St. Bernhard

Wien, 5. Febr. Der Offiziere Romano demontiert das Gerücht, wonach die Mönche auf dem Großen St. Bernhard die Absicht haben, das Hospiz zu verlassen. Das Organ des Vatikanus erklärt, daß die Mönche dort bleiben werden, obwohl das Hospiz heute keine so wichtige Rolle spielt, wie in der Vergangenheit.

Nazireinfall bei den Kölner Studentenauswahlwahlen

Köln, 5. Febr. (Eig. Draht.) Von den in Köln eingeschriebenen 5700 Studierenden stimmten bei den Studentenwahlen nur 621 oder 10 Prozent für die Nationalsozialisten. Dieses Ergebnis bedeutet einen kläglichen Reinfall des Radikalsudentums an der Kölner Universität.

Verhaftung eines reichsdeutschen Ingenieurs in Straßburg unter Spionagerverdacht

Paris, 5. Febr. Wie Havas aus Straßburg berichtet, soll dort unter der Aufsichtnahme der Spionage bei den Befestigungsarbeiten von Neubrefach und Schönau ein 30jähriger deutscher Ingenieur namens Paul Emil Weiser verhaftet worden sein.

Zahlungseinstellung der A.-G. für Behwaren und Bekleidung Breslau

Breslau, 5. Febr. Die weit über Schlesien bekannte A.-G. für Behwaren und Bekleidung, Breslau, ist infolge großer Verluste, die besonders in den letzten Wochen eingetreten sind, gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen und sich an ihre Gläubiger zu wenden. Die Verbindlichkeiten betragen rund 3 Millionen Mark, darunter ca. ein Drittel gesicherte Bankschulden.

21 Vermigte bei einem Schiffszusammenstoß

Newark, 5. Febr. Der belgische Dampfer „Jean Jabel“ teilte heute durch Kollision mit, daß er 265 Meilen östlich von Halifax mit einem Fischereischoner aus Boston zusammengefahren sei. Der Fischereischoner sei untergegangen. Von seiner Besatzung hätten sich 21 Mitglieder gerettet werden können; 21 wurden vermisst.

17 Tote bei der Explosion auf dem Dampfer „Bidwell“

Marshall (Pennsylvania), 5. Febr. Bei der gestrigen Explosion des Tandampfers „Bidwell“ sind insgesamt 17 Mann der Besatzung ums Leben gekommen, darunter der Bootsmann Karl Wilde aus Hamburg.

M 2 liegt neben im Weltkrieg gesunkenen U-Booten

London, 5. Febr. Das Rad des vorletzten Woche gesunkenen Unterseebootes M 2 liegt Seite an Seite mit einem während des Weltkrieges gesunkenen deutschen U-Boot und einer britischen U-Bootsfalle, einem sogenannten Qu-Boot.

Ein Opfer des Weltkrieges gefunden

Colmar, 5. Febr. Bei Erdbarbeiten im Dorfe Mühlbach im Mühlertal sind die Reste eines gefallenen deutschen Soldaten gefunden worden, die an den erhalten gebliebenen Knochen und Teilen der Uniform kenntlich waren. Bei dem Gerippe fand man außerdem nur noch eine Geldbörse mit einem zehn- und zwanzigmarkstück sowie etwas Kleingeld. Die Überreste wurden auf dem Gemeindefriedhof von Mühlbach bestattet.

Volkswirtschaft

Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsrat am 5. Februar 1932 auf Grund der Zollermächtigung vom 1. Dezember v. Js. eine Erhöhung der Zölle für Hartholz und Erzeugnisse aus Hartholz beschlossen. Die bisher geltenden Zollsätze werden im allgemeinen verdoppelt.

Eine Besprechung zwischen deutschen und französischen Schuhfabrikanten fand in Baden-Baden statt. Die Verhandlungen hatten informativ Charakter; endgültige Abmachungen wurden nicht getroffen.

Die Volksfürsorge hat im Jahre 1931 insgesamt 271 862 Volksversicherungen mit rund 108,96 Millionen Reichsmark Versicherungssumme und 69 450 Reichsmark Monatsprämie neu abgeschlossen. An der Großlebensversicherung, die Versicherungen bis zu 10 000 Reichsmark gestattet, beläuft sich der Neuzugang auf 8 944 Versicherungen mit 8,78 Millionen Reichsmark Versicherungssumme. Dieses gegenüber 1930 um circa 1/2 gesunkene Resultat ist immerhin noch als befriedigend zu bezeichnen. Es zeigen sich in diesem Ergebnis vor allem die Auswirkungen der großen Arbeitslosigkeit und der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung. Die Leistungen der Volksfürsorge für Versicherungsfälle erreichten im Jahre 1931 rund 3,8 Millionen Reichsmark. Die Summe verteilt sich auf 10 213 Sterbefälle.

Frauen und Mütter!

Wenn Eure Männer ihre Lebensversicherung verfallen lassen möchten: helft ihnen, sie in Kraft zu halten! Helft mit, an anderer Stelle so viel zu sparen, daß Euer Beitrag eingezahlt werden kann! Nur dann seid Ihr und Eure Kinder auch in dem schlimmsten Fall geschützt!

Ungewisse Zukunft - also Lebensversicherung!

Selbst in schweren Zeiten gibt es Mittel und Wege, um eine Lebensversicherung in Kraft zu erhalten. Frage den Versicherungs-Fachmann - er wird Euch sachgemäß beraten!

Gewerkschaftliches

Der Lohnstarif im Hotel- und Gastwirtsgerwebe in Baden

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurants- und Kaffeeange-... Auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 haben...

Aus der Stadt Durlach

Der Stadtrat hat abgelehnt — — — Unerträglich ist den Erwerbslosen die Ablehnung der Vierung von Heilmaterial für die den Erwerbslosen als Wärmerraum...

Sport

Fußballvorhaben im 3. Bezirk Nur noch am kommenden Sonntag haben die Mannschaften Gelegenheit, sich in Freundschaftsspielen zu messen...

Aus dem Gerichtssaal

Der Philosoph der Landstraße Im Karlsruhe, 4. Febr. Der 49jährige Kellerer Friedrich K. aus Freiburg ist schon viel herumgekommen und macht sich über die Welt und die menschliche Gesellschaft seine eigenen Gedanken...

Ellingens Parteigenosse schreibt aus Amerika

Krielennot in Amerika

Die Peitische der Wirtschaftskrise auch in USA.

Von einem Parteigenossen aus Ellingen wird uns folgender Brief eines Ellinger Genossen zur Verfügung gestellt, der seit einem halben Duzend Jahren in Amerika anfänglich, dann doch interessanter als in Deutschland die amerikanische Wirtschaftskrise macht.

Der Luftverkehr hat die Welt nur für die Millionäre kleiner gemacht, die Reisen der Menschen kennen die Verhältnisse der Länder doch nicht. Nun will ich versuchen, Dir einiges mitzutun. Seit dem schwarzen Freitag an der New Yorker Börse im Oktober 1929 haben sich die Geschäftsverhältnisse hier dauernd und bis heute verschlechtert...

rittern und heutigen Polizeibeamten, die er „Ausfluß der Menschheit“ nannte. Man möchte ihm diese bösen Reden nicht zutrauen, so brav und friedlich steht er heute vor Gericht — der böse Geist ist fort.

Rohöl nunmehr das Doppelte an Gasoline erzeugt wird wie vorher. Auch dort Entlassungen in großer Masse nach Inbetriebnahme letztes Jahr. So geht es fort.

Mieten werden nicht bezahlt, Häuser, Grundstücke und Zwangsversteigerungen sind an der Tagesordnung. Viele Leute, die ihr Geld in Aktien angelegt hatten, droffen ihre Ausgaben, weil hier ungeheure Verluste zu verzeichnen sind, dabei ist von einer Erholung der Börse keine Spur.

Nachdem ich auch noch die „Föderation of Labor“ in ihrer im Herbst stattgefundenen Konvention gegen jede Art von Arbeitslosenunterstützung — Verdrängung durch den Staat — erklärt hat und die europäischen Systeme als „böse“ bezeichnet (Staatswohlfeilheit)...

geklaagt vor, die Schwere ihrer Verletzung liege nicht allein darin, daß sie ihre Dienstverpflichtung beibehalten, sondern vor allem darin, daß sie die Interessen der Deutschen im Ausland empfindlich geschädigt habe. Die Betroffenen würden nun die Deutschen schelten und sagen, die Deutschen helfen nicht. Sie würden nie mehr ein deutsches Mädchen nehmen und nie wieder Deutsche beschäftigen. Die Wirtschaftsleute sind überdies selber Deutsche.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 6. bis 14. Februar 1932 Am Badischen Theater: Samstag, 6. Febr.: Auber Miete, Faust und Lorelei...

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.) = Fernsprecher Nr. 6275

Gemeindepolitik

Bietigheim. Zwecks Einsparungen im Gemeindehaushalt sind verschiedene Sparmaßnahmen durch den Gemeinderat durchgeführt worden. So wurden die bisherigen Mobilitätskosten um einen wesentlichen Teil gekürzt. Zur Aufrechterhaltung der Gemeindefinanzen sollen auch vorläufig keine ausgesetzten Erwerbslosen beschäftigt werden. An den Lehrerschülern ist durch die am 1. Februar in Kraft getretene Aufhebung der gewerblichen Fortbildungsschule ebenfalls ein Betrag von circa 1500 M in Wegfall gekommen. Leider ist durch einen besonderen Erlaß der Fortbewegung in Kraft der Gemeinde eine Einnahmequelle insofern in Wegfall gekommen, als nunmehr keine Waldreue mehr abgegeben werden darf. Gerade unsere Landwirtschaft mit ungenügendem Streumaterial empfindet diese Maßnahme als besonders hart da ihnen hierdurch das bisherige zu einem billigen Preis erhaltene Streumaterial für die Fälsche zur Abgabe verweigert wird. Die Gemeindevorwaltung hat nunmehr beschlossen, aus dem Erlös eines außerordentlichen Solishebens einen Reservefonds anzulegen, um in Streunöten den hiesigen Landwirten finanziell unter die Arme zu greifen oder im gegebenen Falle für verbilligte Streumittel zu sorgen.

Gemeinderatsbeschlüsse

Jorshheim

Es wird Kenntnis genommen u. a. von einer Mitteilung vom Bezirksamt über Sachwertbesätze, von einem Schreiben über Viehseuchengefähr, der Vertrag über schärferliche Unterbringung der Schulkinder wurde genehmigt. Der Jagdpachtvertrag wurde einer Revision unterzogen und ein Nachlaß gewährt. Ein Antrag über Mietentlastung wurde im Sinne der Antragsteller erledigt, ein Gebäude wurde geschätzt, die Kassenbestandsdarstellung der Gemeindefasse wurde zur Kenntnis genommen. Fürsorgeangelegenheiten, Rechnungen und Belege wurden geprüft und verbefehdet.

Bietigheim (Sitzung vom 1. Februar 1932)

Der offiziellen Sitzung ging eine eingehende Beratung der Bedürftigkeitsfrage mehrerer Fürsorgeanträge voraus. In derselben mußten die zur Beratung gestandenen Gelüste in Anbetracht der angespannten Geldverhältnisse in der Mehrzahl abgelehnt werden. — Desgleichen lagen der Gemeinderatsitzung mehrere Beschäftigungsgesuche ausgesetzter Erwerbsloser vor. Auch hier mußte von Neueinstellungen unter Berücksichtigung vorstehender Verhältnisse Abstand genommen werden. Sämtliche Bewerber wurden auf unbestimmte Zeit vorgemerkt. — Ein Auszug der Mobilitäts-erwerbslosen wurde in dieser Sitzung vorstellig und unterbreitete dem Gemeinderat verschiedene interne Wünsche. — Nachdem die Abgabe des Bürgerholzes im Hartwald erfolgt ist, soll die Verfeuerung des übrigen Sters und Bonaholzes im Dammwald sofort

vorgenommen werden. — Die Zufahrtswege zu den Tabakfeldern sollen gründlich hergerichtet und fahrbar gemacht werden. — In einem besonderen Schreiben nimmt der Kreisrat Baden zu den rückständigen Kreisbeiträgen Stellung. Hieron wurde Kenntnis genommen und beschlossen, nach Möglichkeit diesen Verpflichtungen nachzukommen. — Ein weiteres Schreiben bzw. Geluch betrifft eine 40prozentige Reduzierung der Pachtkosten für den gemeindlichen Jagdbezirk. Bevor irgendwelches Entgegenkommen in dieser Angelegenheit geseigt werden kann, soll eine mündliche Verhandlung mit dem derzeitigen Pächter stattfinden. — Die Kosten für das onfällige der Kanalisation verloren gegangene Geschirr sollen den Besitzern desselben zurückerstattet werden. — Die auf den Sardi bzw. Allmendäckern neu angepflanzten Kirschbäume sollen unter Aufsicht des Waldwärters, durch einige Erwerbslose aufgeputzt und zurückgeschnitten werden.

Partei-Nachrichten

Arbeitsgemeinschaft (oz. Lehrer, Kreis Mittelbaden

Samstag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, Kreisversammlung im „Volkshaus“ in Karlsruhe, Schützenstraße 16. Gen. Pfarer Kappes spricht über „Die sittliche Idee als Sozialismus“.

Berliner Debitennotierungen Mittelkurs

	5. Februar		4. Februar	
	Weld	Wrie	Weld	Wrie
Amsterd.	100 Fr.	169.55	169.89	169.48
London	100 £	21.64	21.88	21.68
Paris	100 Fr.	14.52	14.56	14.45
Frankfurt	100 M.	4.209	4.217	4.209
Brüssel	100 Fr.	16.56	16.60	16.56
Wien	100 Kr.	12.465	12.485	12.465
Schweden	100 Kr.	82.09	82.25	82.07
Dänemark	100 Kr.	33.07	33.13	33.22
Stockholm	100 Kr.	81.52	81.68	81.42
Kopenhagen	100 Kr.	49.16	50.05	49.93

Auskünfte der Redaktion

H. A. Lassen Sie sich die Kostenrechnung vorlegen, um zu prüfen, ob die Anlageentlastung geteilt sein kann. Ist sie geteilt, dann können Sie um Nachlaß der Zahlungen beim Hauseigentümer vorstellig werden. Ein Zwang zum Nachlaß besteht jedoch nicht, aber er müßte schon aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise geschehen.
H. C. Die Straßenbahnlinie Rüppurrer Straße wurde im Jahre 1919 eröffnet.
L. S. Im Jahre 1896.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Die Lesabend, die auf Dienstag geplant waren, fallen umhändelhafter aus.

Note Falken Weststadt

Sonntag Wanderung nach Moosbrunn. Wir treffen uns 5.30 Uhr an der Gutenbergschule.

Frauenaktion

Die Hauptversammlung der Frauenaktion findet nun bestimmt am Mittwoch, 10. Februar, abends 8 Uhr, in der Gambinushalle statt. Gen. Hauptlehrer Saebler spricht über: „Die Frau vor hundert Jahren das Ideal des Sozialismus“. Wir bitten Genossinnen, Genossen, Volksfreundler und die Jugend um zahlreichsten Besuch.

Programm der Frauenleseabende

Beitrag Mühlburg-Grünwinkel: Sardschule, Montag. Die Entstehung und Entwicklung der Partei. Ref. Gen. Trinks. Beitrag Mühlburg-Mitte und Südweststadt: Arbeiterwohlfahrt, Donnerstag: Die Entstehung und Entwicklung der Partei. Ref. Gen. Trinks. Beitrag Weststadt: Gutenbergschule, Freitag: Der Wandel der Sittenbegriffe. Ref. Gen. Dir. Wilhelm.

Bezirk Weststadt

Montag, den 8. Februar 1932, Sitzung der Verwaltung und Vertrauensleute im Lokal „Unter den Linden“, abends halb 9 Uhr. Ergehen aller ist Pflicht.

Chefredakteur: Georg Schoppa. Verantwortlich: Volpert, Friedrich Waten, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: G. Bräunemann, Landbau, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleinblatt: Chronik, Aus Mittelbaden, Durich, Gerichtszeitung, Demokratie, Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Auskünfte: Adolf Gierke, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhäuser in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe

Ein wirksamer Kampfgefährte ist das Inserat im Volksfreund

- E. Stehle** Kronenstr. 22 Schuh-Reparaturwerkstatt und Lederfärberei Telefon 6115
- Johann Kolb** G. m. b. H. Durlacher Straße 56 Tel. 5748
- Kohlen / Koks / Grude / Brikett Brennholz / Ermäßigte Preise
- Schloßkellerei** Waldhornstr. 4, beim Zirkel / Tel. 3966 Weine aus allen Weinbaugebieten in bekannter guter Qualität Markgräfler Weine
- Schneider** Metzgerei und Wursterei Kronenstr. 60 empfiehlt seine ff. Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte zu billigen Tagespreisen
- Fritz Stern** Bäckerei und Konditorei Kronenstr. 47 empfiehlt täglich frisches Kaffee- und Teegebäck sowie Brot in bekannt. Güte
- Josef Kleber** Akademiestraße 29 Telefon 2035 Vertreter der ESCH-Original-Dauerbrand-Oefen
- Kernleder i. Ausschnitt** sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel kauft man am vorteilhaftesten bei der **Lederhandlung** Hebelstraße 15 Sämtliche Einlege-Sohlen aus eigener Fabrikation
- Schuhinstandsetzung **Heinrich Segewitz** Schuhmachermeister Die beste Schuh-Besohlung weiß ich **Amalienstraße 37** Gut, reell, preiswert

- Heinr. Rothweiler** Kronenstr. 45 — Telefon 357 Allbekannte Bezugsquelle für sämtliche Lebensmittel in nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen
- Otto Schmitt** Bäckerei und Konditorei Zähringersstraße 68 u. Kaiserstraße 111 Telefon 4197 Tägl. 2mal frisches Kaffee- u. Teegebäck
- Carl Schönherr** Kaiserstraße 47 Hanf- und Drahtseilerei
- Theodor Zenker** Kaiserstraße 61 gegenüber der Hochschule **Hüte, Mützen Herren-Artikel Hutwascherei**
- Stoffe** Herrenanzugstoffe Damenkleiderstoffe Weißwaren
- Wilh. Braunagel** Herrenstraße 7 Schuhe flicken — Schuhe sohlen Morgens bringen — Abends holen! Herrensohlen 2.80, Absätze 1.20 Damensohlen 2.—, Absätze 0.70 Ago oder genäht 20 Pfg. mehr
- Karl Lange** Blumenstr. 4
- Ja der ganzen Stadt** spricht sich herum Gemütlich und preiswert ist's im **Café Summ** Karlstraße 37
- Brot- und Feinbäckerei **August Vogt** Waldstr. 25 Spezialität: ff. Fastenbrezeln Selbstgemachte Eiermudeln

- Damentaschen** ech Leder, zum Ausschuss so lange Vorrat . . . per Stück 1.75
- Geschw. Lämmle** 51 Kronenstr. 51
- Uhren-Reparaturen** fachmännisch billig **J. Gelmann** Uhren, Schmuck, Optik Zähringersstraße 36
- Wein ist billiger** wie Bier **Ein Versuch** den rat' ich Dir vom **Pfälzer Spezialweinhaus** 32 Kronenstr. 32 (im Möbelhaus Weinheimer) und Lessingstr. 6, bei der Kaiserallee
- PfälzerQualitätsweine** Weißweine zu RM. 0.38, 0.40, 0.50, 0.75 p. Liter Rotweine zu RM. 0.40 und 0.45 per Liter la Vermouthweine zu RM. 0.75 und 0.90 Anflwein RM. 0.18 per Liter
- H. Müller**, Zähringerstraße 74 und Rintheim, Hauptstraße 5
- K. Febler** Kapellenstraße 64 Die Badeanstalt der Altstadt Wannenbad 70 Pfg. — Erwerblose und Fürsorgeempfänger Preisermäßigung
- Möbelhaus Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32 Billigste Bezugsquelle
- Auch Du gehörst in den Bücherkreis. Verzeichnis gratis. Zahlstelle Volksfreund-Buchhandlung, Karlsruhe (Bad.) Waldstrasse 28, Fernsprecher 7020 u. 7021
- Schuh-Reparaturen** Herrensohlen 2.80, Absätze 1.20 Damensohlen 2.20, Absätze 0.80 **Adolf Wahl** vorm. H. Albiez Waldstraße 17

Kein Mensch liest mehr Gedichte

Das ist falsch und doch richtig. Natürlich liest die Gegenwart, wie übrigens jeder Zeitalterschnitt, Gedichte und kauft auch solche. Allerdings nicht mehr soviel. Das ist tatsächlich so. Viele Gedichtbücher haben eine hohe Auflageziffer erreicht. Richtig ist, daß einige Menschen keine Verse mehr lesen oder ihnen manche Gedichte nicht mehr behagen. Aber keiner, der liest und denkend zu lesen gewohnt ist, verabscheut Gedichte. Höchstens ein Rezensent. Aus Berufshaß. Die Stillen unter den Lesenden, die niemand kennt, und die eine große Masse bilden, die wissen genau, daß von allen Büchern der Gedichtband beinahe das einzige Buch ist, das mehr als einmal vom Regal heruntergeholt wird, das sich in mehr als einer Beziehung wirklich lohnt in die Hand genommen zu werden. Aber es ist Tatsache: Manche Menschen lieben das Gedicht nicht mehr. Diese haben durch ihre innere Zerrissenheit kein Verhältnis mehr zum Vers. Was sind das für Erdenbürger? Jene bekannten Geschöpfe, die im Alltag ersticken und zerflattern, die im unabänderlichen Geheize der Welt keine Muße mehr finden. Ihr ganzes Wirken und Streben ist das gerade Gegenteil von der Adeligkeit des Menschentums durch lyrisch-ethische Empfindungen. Wer nun aber liest, liebt und versteht Gedichte? Auch heute noch? Alle jene, die zu wirklicher Liebe fähig sind, die sich noch mit anderem als nur mit sich selbst identifizieren. Das Gedicht setzt Hingabe, Eingebung voraus. Erst dies ermöglicht den trunkenen Rausch aus Maß und Klang. Gedichte lesen bedeutet Musikalität und Intelligenz besitzen. Jedem Gedicht muß man geöffnet und unbelastet entgegen treten. Sie brauchen uns nicht nur die Lyrik, Lieder und Melodie vermitteln, o nein, das Gedicht soll auch Gegenwartsausdruck sein, Gesinnung und ewigen Sinn haben. Auch diese Gedichte sind heute nicht selten. Erwinnere nur an unsere Arbeiterdichter, die ihre eigene Welt formulieren im Vers, im Gedicht. Jedes Gedicht ist ein Teil des Dichters, ein Glied aus der Kette seiner Persönlichkeitswerte. Und die Dichter wollen nur fleißiger gelesen werden. Jeder Mensch liest wieder Gedichte. Schj.

Pahr

Kronenstr. 49 **Herren-Konfektion, Sport- und Berufsleidung** Direkter Verkauf — Eigene Fabrikation

Gas-, Kohlen-, komb. Herde in jeder Größe billigste Preise **Bender & Co.** G. m. b. H. Telefon 244 und 245 Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße

Kauft in den Edeka-Geschäften 5% Rabatt

Kompl. Aussteuer für Küche und Haus kaufen Sie bei la Qualitäten und niedrigsten Preisen bei **Edmund Eberhard Ncht.** Am Ludwigsplatz

Wein-Kenner! überzeugt Euch von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Qualitäts-Weine **A. Roth** Adlerstraße 7, Hof **Hagstedt**, Karlsruher Straße 42

Im Nu ist das Publikum auf den Beinen, wenn Sie durch ein **kleines Inserat** im Volksfreund inserieren

... und deinen Wein wie immer von

Bucherer

Alt- und Mittelstadt



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

6. Februar.

1807 England verbietet Sklavenhandel. — 1840 Dichter Franz v. Gaudi. — 1864 *Dichter John Henry Wades. — 1907 Wilhelm der Letzte spricht vom Niederreiten der Sozialdemokratie. — 1919 Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar.

Diensttätigkeit der Gewerbepolizei im Januar 1932

Im Monat Januar wurden 750 Kannen Milch geprüft und 249 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden 11 Proben als gewässert (5 bis 23 Prozent), 3 als fettarm und 1 als schmutzig beanstandet. Die Beanstandungen fallen den Produzenten und Sammlern zur Last. Die Kontrollen der hiesigen Milchhändler ergaben keinerlei Beanstandungen.

Von Lebens- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen wurden im ganzen 63 Proben erhoben. Davon wurden Butter, Margarine und Wurst wegen zu hohen Wassergehalts und Fett wegen irreführender Bezeichnung beanstandet.

Bei den Kontrollen einer größeren Anzahl Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Metzgereien wurden nur kleinere Mängel festgestellt. Bei den Kontrollen mehrerer Limonaden- und Sodawasserfabriken mußten einige Apparate wegen schlechter Verzinnung und in einem Fall der ganze Betrieb in hygienischer Hinsicht beanstandet werden.

Ferner gelangten 89 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen zur Anzeige, darunter drei Gewerbetreibende wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitbestimmungen, einer wegen unerlaubter Sonntagsarbeit, vier wegen unerlaubtem Sonntagswarenverkauf, ein Metzger, weil er Kuhfleisch als Mastschweinefleisch bezeichnet hatte, sechs Gewerbetreibende wegen Verstoß gegen die Ausverkaufbestimmungen, fünf wegen unläuterer Wettbewerb, drei wegen Uebertretung der Agentenverordnung, vier Agenten wegen Betrugs, der Inhaber einer Weinverkaufsstelle, weil er unberechtigt Wein aus Brantwein zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle verkaufte.

Ferner mußte gegen einen Innungsoberrichter in Durlach eingeschritten werden, weil er fünf Berufscollegen zu überreden versuchte, ihre niederen Preise auf den wesentlich höheren Innungspreis zu erhöhen, was ihm in vier Fällen gelungen ist. Durch den Hinweis auf die Folgen dieses Handelns setzten die vier Gewerbetreibenden ihre Preise auf den alten Stand wieder zurück.

Die Kontrollen der Geschäfte über Preisausbände ergaben eine größere Anzahl zum Teil erhebliche Beanstandungen.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß gegen Gewerbetreibende, welche die vorgeschriebenen Preisverzeichnisse überhaupt nicht ausgehängt oder nicht richtig ausgefüllt haben, unmissverständlich eingeschritten wird.

Arbeiterzeitung und Schuffigkeit

Die Arbeiterzeitung will es nicht wahr haben, daß der Antrag der KPD im Bürgerausschuß in Sachen Arbeiteramariterbund — Milchamt ein Schultersstück war. In einem spaltenlangen Artikel polemisiert sie in der bei ihr üblichen Tonart gegen den Volksfreund. Nun wie ist denn der Sachverhalt? Die Arbeiteramariter beschlossen vor mehreren Jahren, als der Ruf „Trinkt Milch!“ durch das ganze Land erging, einen Milchbetrieb einzuführen, um Fabriken, Geschäfte, Schulen usw. mit Milch zu beliefern. Außerdem wurde der Milchverkauf bei Arbeiterfestlichkeiten und auf offenen Plätzen ins Auge gefaßt. Neben den persönlichen Opfern der Arbeiteramariter, die hierzu erforberlich waren, verfiel der Betrieb auch große finanzielle Summen. Einen Gewinn herauszuarbeiten, lag den Arbeiteramaritern fern, denn ihr Milchbetrieb hatte eine gemeinnützige Grundlage. Der VEB geriet dabei in Schulden und, um den Weiterbetrieb zu ermöglichen, wurde vom Milchamt großes Entgegenkommen gezeigt. Ein Beamter ermöglichte sogar ein Darlehen, allerdings ohne den Stadtrat zu fragen. Die Nationalsozialisten hatten von dieser Darlehensgewährung und von der Schuldenlast des VEB Kenntnis erhalten und im Führer erließen der seinerzeit auch im Volksfreund besprochene Krakeel- und Sensationsartikel. Die Abdeckung der Schuldenlast wurde nach einem bestimmten Plane geregelt und zudem leitete der Hauptvorstand des Arbeiteramariterbundes Bürgerpflicht. Die Stadt erleidet also absolut gar keinen Verlust. Alle Instanzen, die sich mit der Sache beschäftigten, betrachteten sie als erledigt, nachdem feststand, daß für die Stadt irgendwelche Verluste nicht zu befürchten sind. Nur die „Arbeiter“-Partei KPD, wollte an dem mageren Knochen, an dem sich die Nazis schon die Zähne stumpf abgeiften hatten, auch noch etwas herumnagen und brachte einen Antrag an den Bürgerausschuß ein, daß die Beamten vom Milchamt im Falle der Unbeibringlichkeit der Summe haftbar sind. Ein Antrag also, der so überflüssig war, wie das kommunistische Geschwätz im allgemeinen, aber allerdings geeignet war, die ganze Frage noch einmal im Bürgerausschuß aufzurollen, trotzdem sie von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten als erledigt gegolten hat. Ein Milchhändler, der Stadtverordneter der Bürgerlichen Vereinigung ist, nahm denn auch die Gelegenheit wahr, um gegen den Milchbetrieb des Arbeiteramariterbundes, der eine so gesunde Einrichtung bedeutet, zu polemisieren. Das hatte also der Antrag der Kommunisten erreicht. Und wenn die Kommunisten darauf stolz sind, so mögen sie es sein. Aber Tatsache ist, daß nicht einmal die Nazis im Bürgerausschuß gegen den Arbeiteramariterbund und die Darlehens- und Kreditgewährung Sturm ließen sondern diese schmutzige Tat gegen eine Arbeiterorganisation blieb den Kommunisten überlassen. Offenbar hatten die Kommunisten Angst, daß ihnen die Nazis in Sensationsmacherei und im Vorbringen von alten Lügenbüchsen Konkurrenz machen würden und deshalb mußte der Krähwinkler Landsturm der Weltrevolutionäre in Bewegung gesetzt werden. Trotz des Gebelers der Arbeiterzeitung können wir nicht umhin, als weiterhin zu betonen, daß das Vorgehen der KPD-Fraktion ein schmutziges Stück war. Man muß nämlich bedenken, daß das Entgegenkommen des Milchamtes nicht einem auf Profit eingestellten Privatunternehmen gegolten hat, sondern einer gemeinnützigen und auf dem Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung stehenden Unternehmen. Ganz abgesehen davon, daß Sicherheiten genug gegeben wurden um die Stadt vor Schaden zu bewahren, die Sache also als erledigt betrachtet wurde.

Wenn jedoch die Propagandisten in Mannheim davon fesselt, daß zusammengetragene Beitragsgrößen von Arbeiteramaritern gerade recht genug sind, um die Schäden sozialdemokratischer Vöndenswirtschaft wieder gutzumachen, so ist das eine hohle Gemeinheit. Nicht durch die Beitragsgrößen der Arbeiteramariter wird die Sache wieder auf gemacht, sondern der Milchbetrieb des Arbeiteramariterbundes selbst ist nach dem aufgestellten Plane imstande, die Schulden abzutragen. Den höheren Blödsinn, den hier der Artikelsschreiber in der Arbeiterzeitung versapft, kann nur einem von den kommunistischen Profanen vernebelten Hirn kommen und verfolgt den einzigen Zweck, bei den Arbeiteramaritern wieder gutzumachen zu versuchen, was durch das schmutzige Stück im Bürgerausschuß angerichtet worden ist. Aber so dumm, wie es die Kommunisten gern haben möchten, sind die Arbeiteramariter nicht.

Vom Auto angefahren

Heute morgen gegen halb 9 Uhr wurde Ede Herrten und Kaiserstraße eine Kadaverfrau von einem Auto angefahren und sehr schwer verletzt. Der Verunglückten wurde von einem Arzt die erste Hilfe zuteil, bis ihre Ueberführung ins Krankenhaus bewerkstelligt werden konnte. Die Schuldfrage an dem Unfall bedarf noch der Klärung.

Das Faschnachtskabarett des Landestheaters

erlebte gestern abend bei großem Zutrang des Publikums seine Uraufführung. Das Ganze war ziemlich einseitig auf porobische Wirkung gestellt, und die einzelnen Nummern, an denen sich die Kräfte des Schauspielers, der Oper, des Ballettkorps beteiligten, erzielten gewaltige Beifallsenergie. Der Ausstattungsdirektor Lorenz Hecht und das Fräulein Schellenberg sparten keine Mittel, um einen geschmackvollen Rahmen für das bunte Bühnenspektakel zu schaffen. Den textlichen Teil befrucht neben dem Intendanten vornehmlich Herr Brand, dessen Estandes wieder, wie gewöhnlich, den Clou des Abends darstellten. Man darf den Besuch jedem Freund eines gebiegenen Humors und leichteren Anekdoten mit autem Gewissen empfehlen. Wir werden auf die Veranstaltung noch ausführlicher zurückkommen.

Kanzige Butter gefällig

Im Der Kaufmann Michael G. von hier brachte im Sommer vorigen Jahres in seinem Ladengeschäft sog. Koch- oder Ausbackbutter für 1,15 Mark das Pfund zum Verkauf. Ein Kunde, der von dieser Butter gekauft hatte, stellte fest, daß sie unansehnlich war und machte der Butterweidwerk davon Mitteilung, die hierauf eine Probe von der Butter zwecks Untersuchung durch das Gesundheitsamt nahm. Dieses stellte fest, daß die Butter ranzig und verdorben ist und somit zum menschlichen Genuß ungeeignet war. G. wurde daraufhin mit einem Strafbescheid über 50 Mark belegt, gegen den er Einsprache erhob. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter beauftragte Professor Dr. Gronauer als Sachverständiger, daß die Butter ranzig und verdorben war und nicht hätte verkauft werden dürfen. Vom Verurteilten wurde eingewendet, daß die Butter so als Kochbutter und Ausbackbutter ausgezeichnet worden war. Der Sachverständige befandte darauf, die Butter könnte nur als

Die Neubaumieten

Sie sind viel zu hoch

Das Absinken des Lebenshaltungsindex im Januar 1932 um etwa 6 Punkte, was rund 4,5 Prozent entspricht, kann nicht davor hinwegtäuschen, daß der ganze Teuerungsindeks außerordentlich stark ist und Unkostenfaktoren bringt, die wirklich wenig Neigung zu einer Abkühlung zeigen. Das gilt in erster Linie für die Wohnungskosten, für die Mieten. In der Zeit von Januar 1931 bis Januar 1932, also in einem Jahr schlimmster Deflation, schlimmster Schrumpfung der ganzen Wirtschaftstätigkeit, ist der gesamte Teuerungsindeks um nicht ganz 16 Punkte zurückgegangen. Der Ernährungsindeks hat sich sogar um etwa 17,5 Punkte gesenkt. Der Mietenindeks ging dagegen nur um 10,3 Punkte zurück. Ohne Zweifel hat die Notverordnung die Erwartungen, daß auf dem Gebiet der Mieten endlich eine Normalisierung und eine Verbilligung eintritt, enttäuscht. Die Mieter erwarteten eine Ermäßigung der Mieten um rund 15 Prozent und durch eine solche Ermäßigung wäre man dem tatsächlich einetretenden Lohnabbau mehr gerecht geworden. Die Notverordnung brachte eine völlig ungenügende Senkung. Bei den Neubaumieten liegt die Senkung noch weit unter diesem Satz.

Die ungenügende Senkung der Mieten gerade bei den Neubaumieten wirkt sich umso bedenklicher aus, als Zug um Zug ein weiterer Lohnabbau in Kraft tritt. Das entscheidende Moment im Haushalt des Arbeiters, des Beamten und des Angestellten ist aber der Anteil der Mietzahlung am Einkommen. Hier haben sich unhaltbare Zustände entwickelt. In vielen Fällen macht der zu zahlende Mietpreis 1/4 bis 1/2 des Gesamteinkommens aus. Man muß sich darüber klar werden, daß eine derartige Verschlechterung bestimmte Konsequenzen haben muß. Viele Mieter werden die bisherigen Wohnunnen nicht beibehalten können, weil sie, gemessen am Einkommen, teurer geworden und zu teuer sind. Sie werden bei der ersten besten Gelegenheit die zu teuren Wohnunnen verlassen, nicht zum Vorteil der Volksgesundheit, da sich diese ausweizen herausgehenden Familien anderswo in fürchterlicher Enge zusammenzudrängen müssen. Andererseits ist es nicht so leicht, solche verlassen Wohnungen auf neue zu vermieten. Die Mieten aus den Neubaumieten, auf die schon im Laufe des vergangenen Jahres immer wieder hingewiesen wurde, wird sich verschärfen. Die zu teuren Wohnunnen werden leer stehen und das muß Rückwirkungen auf die finanziellen Verhältnisse der Vermieter haben. Kommt man hier nicht zu einer annehmbaren Lösung, dann muß man sich damit abfinden, daß unsere Neubaumieten im großen Ausmaß in die Pleite gerieten werden. Da dadurch auch die Bau- und Wohnungsgenossenschaften betroffen werden, ist dieser Ausblick hinsichtlich einer notwendigen Wohnungsfürsorge und im Hinblick auf die notwendige Förderung der Volksgesundheit nicht besonders erbeben.

In der Öffentlichkeit werden deshalb wieder neue Pläne erörtert, um zu einer Senkung der Neubaumieten zu kommen. So hat man u. a. vorgeschlagen, vorübergehend auf die Verzinsung und Tilgung der Hauskreditkassen zugunsten der Neubaumieten zu verzichten. Andere Vorschläge sehen einen Verzicht auf die Grundvermögenssteuer vor. Bei dem einen Plan, den Verzicht auf die Grundvermögenssteuer, muß man sich darüber klar werden,

daß, sofern er verwirklicht wird, ein Steuerausfall entsteht, der vom Reich zu decken wäre. Bei der Verwirklichung des anderen Projekts würden die tätigen und völlig unzulänglichen Mittel, die heute noch für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen, weiter beschränkt. Man würde die Lage auf dem Bauplatz, der, wenn er keine Beschäftigungsmöglichkeiten hat, ungenügend auf die allgemeine Industrie rückwirken muß, weiter verschlimmern. Man würde auch die Ueberbindung der Wohnungsnot hemmen, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt verschlechtern und auf die Dauer zu einer Vertiefung der Mieten beitragen. Es muß hier also ein Weg gefunden werden, der dem Neubaumietler die notwendige Mietverbilligung sichert, ohne daß die konjunkturellen Auswirkungen eines verschlechterten Bauplatzes eintreten.

Der bekannte Volkswirtschaftler Rahn (Frankfurt) hat den Vorschlag gemacht, die Amortisationsrate für das Baukapital herabzusetzen, um so eine Verbilligung der Neubaumieten zu ermöglichen. Rahn geht dabei von der Erwägung aus, daß in der Tilgung der Bautkosten die Lebensdauer der Wohnhäuser zu kurz angenommen wird. Bei der Annahme einer längeren Lebensdauer könnte man niedrigere Tilgungssätze einkalkulieren, wodurch sich eine Senkung der Mieten ergibt. Wenn man z. B. den Amortisationszins von 1 Prozent auf 1/2 Prozent ermäßigt, so bedeutet das eine Mietermäßigung von 8 bis 10 Prozent. Diese Schätzung Rahn's erscheint zwar ein wenig zu hoch; sicherlich ist aber eine Ueberlegung richtig. Eine Senkung der Tilgungssätze würde durch die Ermäßigung eines weiteren Mietfaktors in den Neubaumieten gestützt. Eine solche Maßnahme erhält auch ihre Rechtfertigung durch die Erwägung, daß die Lebensdauer der Häuser viel länger ist als der Zeitraum, der der Schuldentilgung zurunde gelegt wird.

Man könnte hier zum Ziele kommen, indem man z. B. den Amortisationszins für Wohnungsneubauprojekte heruntersetzt, was ungefähr in der Art, wie man das bei der Zinsenkung gemacht hat. Dabei muß man aber in Kauf nehmen, daß die Sätze an dem Kapitalmarkt, die für die Wirtschaft recht unangenehme Folgen haben, verstärkt werden. Es gibt aber einen Weg, der die Störungen zum Teil vermeidet und doch Erfolg verspricht. Schließlich kommen die Neubaumietenprobleme von weniger großen Gebieten, nämlich von den Sparplänen, den Sparkassenbanken, den Privat- und Sozialversicherungen usw. Es handelt sich hier durchweg um Eigenorganisationen, mit denen sich zentrale Verhandlungen ermöglichen lassen. Auf dem Verhandlungswege wäre man mehrhin eine Verständigung mit diesen Günstigen über eine allmähliche Herabsetzung der Tilgungssätze zu erzielen. Schließlich müßte diese Organisationsarbeit einer solchen Herabsetzung der Mieten, daß die Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner gestärkt wird, kommt es nämlich zu einer allgemeinen Geldeubeckung auf dem Gebiet der Neubaumieten, dann sind die großen Geldgeber natürlich in erster Linie die Leidtragenden. Das läßt sich durch eine rechtzeitige Konzeption hinsichtlich der Tilgungssätze vermeiden.

Im Grunde genommen sind wir der Auffassung, daß die Volkswirtschaft nicht ihr Entgelt haben muß. Wenn wir hier den konzeptionsfähigen Eingriff befürworten, dann deshalb, weil die Situation für die Neubaumietler und für viele Neubaubewohner unhaltbar geworden ist und daß Erleichterungen bald kommen müssen.

„verdorben Butter“ bezeichnet und nicht verkauft werden. Die billige Preis könnte nicht als Rechtfertigung angesehen werden und erkannte wegen Zuwiderhandlung gegen § 4 des Lebensmittelgesetzes auf eine Geldstrafe von 30 Mark. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte die Pflicht habe, durch Geschmacksprobe festzustellen, ob die Butter zum Verkaufe geeignet ist.

Südfunk und Winternothilfe

In der südlichen Festhalle, deren Tribüne mit Fahnen in den Reichsfarben, in den Landesfarben und denen der Stadt Karlsruhe war, fand sich am Donnerstag abend eine weit über zwölftausendköpfige zahlende Menschenmenge ein, um sich das große Faschnachtskabarett anzuhören, das die Winternothilfe veranstaltet. Die Südliche Festhalle ausnahmslos der Winternothilfe veranfaßten. Der Südfunk hat sich das annehme gemacht, was schon einmal an dieser Stelle angekündigt wurde: ein Kontrastkonzert. Wäre nicht immer noch die Faschnacht, für den Musikfreund war dieser abend ein Festtag unter der Militärmusik von Konstantin und Donauhingen und der hiesigen Militärmusik interessant. Die Aufführung eines gebiegenen Programms für Blasinstrumente sticht immer auf Schwierigkeiten, weil für diese Besetzung wenig gute Originalkompositionen abhandeln, die zu Bearbeitungen geiffen werden, die nicht immer allseitig ausgefallen sind. Die alten Märche dominierten größtenteils in diesen Programmen, sie sind jedoch überarbeitet und weisen merkwürdig dem Original ab. Boettge hat wohl für seine Kapelle charakteristischsten Bearbeitungen gemacht, sie muten aber auch schon veraltet an. Durch die Zusammenfassung des Südfunkorchesters hat sich kein Klangcharakter verändert, dazu kommt noch, daß die Militärmusik nicht mehr in dem gleichen Maße auf der Karabette einstellt, wie ehemals. Es ist deshalb auch nicht zu wundern, wenn der „Friedliche Marsch“ von Richard Strauß, der der Faschnachtskabarett abgab, auf die Südfunk nicht den Eindruck machte. Strauß hat die Faschnacht nicht verstanden, es geniale Tonhörsperre mußte er ihr einen neuen Inhalt zu geben. Die Wiederabgabe des Straußischen Märches durch die drei Kapellen unter Feifas Leitung war vollendet. Zwischen dem markanten Chor und dem weichen Holz war bei dieser Besetzung ein idealer Ausgleich möglich geworden und so waren alle Voraussetzungen gegeben, um jenes strahlende Korsett zu erreichen, das unbedingt nötig ist, um die Schönheit dieses Gelegenheitswertes im richtigen Licht erstrahlen zu lassen. Die Leistungen unserer Militärmusik sind gegenüber der Vorkriegszeit besser geworden. Man bekommt diesem Konzert ganz virtuose Leistungen zu hören. Die Geflügel mit der die Solobläser ihre schwierigen Pässe bebandelten, die Schönheit des Tones bei den Metallbläsern (früher nannte man sie Wechbläser), der oft einen oragelartigen Charakter zeigte, dann die rühmliche Sicherheit und die ganz prächtigen Schattierungen der Bläsergruppen, das sind alles unübertroffene Werte, die nur bei gebiegenen Musikern anzutreffen sind. Bernhagen (Konstantin) dem ihnen anvertrauten Material auf dem Gebiete der Militärmusik und Kontrastmusik Großes zu leisten. Daum haben sich das Kontrastkonzert und die Rundfunkhörer bei der ausgesetzten Uebertragung überzeugt und unheimlich ihrer Meinung, immer dem wolkenden Beifall Ausdruck verliehen. Sans hat in seinen letzten Worten den Besuchern den Dank der Gesellschaft vermittelte.



Ich brauche nur
Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

Reitaur. Gold. Kreuz
Ludwigsplatz 1093
Über die Fastnachtstage
Humoristisches KONZERT
Es ladet hoff. ein Wilhelm Stein

Markthof Kriegsstr. 92
am alten Bahnhof Heute Fastnachtstag
Kappen-Abend
Humor Stimmung
wozu freundlichst einladet Familie Stotger

Stadt Baden
Telefon 1887 - Kriegsstraße 206
Fastnacht-Samstag und -Dienstag
Großer Kappenabend
Sonntag, den 7. Februar 1973
Faschings-Familien-Konzert
wozu freundlichst einladet
Richard Sauter und Frau.

Lassallia
Wir laden unsere Mitglieder zu dem am Sonntag abend 7 Uhr von unserem Vereinswirt „Zum Elefanten“ veranstalteten
KAPPEN-ABEND
ein und ersuchen um zahlreiche Beteiligung. Der Bürgermeister, Faszler sowie der Gendarmeriewachmeister v. Schildburghausen und das Quartett haben ihre Mitwirkung zugesagt.
Die Verwaltung

Backzutaten
für
Fastnachts-Küchle
„Phanko-Gold“
das wirklich gute Konfektmehl
Durch modernste Maschinen relockert und gesiebt, daher ausgiebiger und backfähiger
Phanko-Gold 5 Pfd. 1.40
00 Mehl 5 Pfund 1.30
0 Mehl 5 Pfund 1.15
Schmalz amer. 1. Ste. 49 Pfund
Schmalz am-hyg. vp. 55 Pfund
Fst. Cocostell 32 u. 35 Pfund
Margarine Pfd. von 33 Pfund
Fst. Blockbutter Pfd. 1.45
Fst. Tafelbutter Pfd. 1.50
Eiweiss Eier 10 St. 70 u. 80

Zum Füllen:
Pflaumenkonfitür 50 Pfund
Apfelgelee 55 Pfund
Div. Marmeladen und Konfitüren in Gläsern und Eimern

Pfankuch
Pfankuchwaren hoff. spar.

Badisches Landes-Theater
Samstag, 6. Febr.
Fastnachts-Kabarett
Musikalische Leitung: Alle Kapellmeister
Einführung der Fänge: Efriede Rühlmann
Anlage: Felix Baumbach
Mitwirkende: Das gesamte Personal
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise F (1.00-7.00 Mk.)

Sonntag, 7. Febr.
Nachmittags und Abends
Fastnachts-Kabarett
Musikalische Leitung: Alle Kapellmeister
Einführung der Fänge: Efriede Rühlmann
Anlage: Felix Baumbach
Mitwirkende: Das gesamte Personal
Anfang nachmittags 3 Uhr
abends 18 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise F (1.00-7.00 Mk.)

Schlafzimmer
echt Eiche
mit weißem Marmor
Mark 275.-
Dem hartnäckigen Möbelkäufer bieten wir heute etwas ganz Besonderes und zwar ein echt eichenes Schlafzimmer mit echt weißem Marmor zu Mark 275.-
Sie müssen das Schlafzimmer anschauen, sonst werden Sie vielleicht glauben, daß es nicht möglich ist. Wir wollen Sie aber von dem Gegenteil überzeugen. Das Schlafzimmer besteht aus 1 Garberoberschrank, reichlich Platz für Kleider und Wäsche, 1 Waschtisch mit echt ital. Marmor und Kristallspiegelanlauf, 2 Nachtschrank, 2 Bettstellen, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter. Wer sparen muß, laßt sein Schlafzimmer, ohne nicht erst dieses gesehen zu haben. Wenn Sie dieses Zimmer besichtigen, können Sie sich selbstverständlich auch die anderen 60 Schlafzimmer unverbindlich anschauen.
Wäselhaus
Markt Kahn
Waldstraße 22
(neben Gollheim).

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Fastnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von 8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an jeweils großes
Fastnacht-Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Fasching
im
Kaffee Bauer
Dekorationen Torsten Hecht und W. Krauswatschke
Samstag abend Kostümball
Sonntag nachmittags Faschingskonzert
Sonntag abend Kostümball
Montag abend Rosenmontagsball
Dienstag nachmittags Faschingskonzert
Dienstag abend Kostümball
Im oberen Lokal Kapelle Willy Martini
Im Ratskeller Tanzkapelle Serwany-Band
Bei den Abendballen Kostüm und dankbar Anzug
Tischbestellungen u. Karten nur für d. Abendveranstaltungen tägl. ab 18 Uhr
Das Lokal ist während d. Fastnachtstage nach den Veranstaltungen geöffnet

Dirigent gesucht!
In der Nähe von Karlsruhe wird vom Arbeitergefangenenverein ein Dirigent gesucht. In erf. u. Nr. 187 i. Volkstr.
Mädchen, 21 Jahre sucht Stellung in Karlsruhe, war schon in Stellung, Sing. mit Nr. 1074 an d. Volkstr.

Bad. Lichtspiele (Konzert-haus)
Ab heute 8.30 Uhr
Sonntag ausnahmsweise 4 und 8.30 Uhr
Schicksalswürfel
außerdem Uraufführung!
Die große Brandkatastrophe im alten Stuttgarter Schloß
Der einzige authentische Bildbericht über d. Verlauf der gesamten Katastrophe.

Orkane
des Heiterseins, des Lachens,
Wolkenbrüche
des Wunders, des Staunens
täglich im 1087
COLOSSEUM
über das eröbte noch nie gezeigte
Varieté-Programm
Werktags 8 Uhr
Sonntags 3.30 und 8 Uhr
Niedere Eintrittspreise!

ST. MARTINSBIER
Ein gutes Bier erfrischt u. beruhigt die Nerven. ... drum trinke Huttenkreuz!

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittags ab 3 Uhr
großer FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlichst eingeladen wird
188
Besitzer: Arbeitersportkartell

KAFFEE ODEON
An den Fastnachtstagen der Treffpunkt nach allen Ball-Veranstaltungen!
Heute Fastnacht-Samstag Abend 1086
Grosser Faschings-Ball
mit Prämierung der originellsten Damen-Kostüme
1. Preis Mk. 30.- 2. Preis Mk. 20.- 3. Preis Mk. 10.-
ORCHESTER: HANS VIEBAHN
2 Tanzflächen — 1. Stock Sektbüfett und Tanzdiele — Kostüm oder dunkler Anzug — Anstößige Kostüme haben keinen Zutritt — Tischbestellungen rechtzeitig erbeten — Tel. 94 — Dekorationen E. Burkard
Fastnacht-Sonntag Nachmittags
Karnevalistisches Konzert des Orchesters HANS VIEBAHN
Abends
Große Faschings-Redoute
Rosenmontag-Nachmittags
Kinder-Kostüm-Fest
2 Tanzflächen — Geschenke u. Ueberraschungen für die Kleinen — Kindergedeck Mk. 0.80
abends Rosenmontags-Ball

TIETZ
Strümpfen
FEINFÄDIG • ELASTISCH • WASCHBAR
Hertie-Trumpf, die feinfädige künstl. Waschseide in schönen neuen Farben, Paar 1.30
Künstl. Seide, mit Wolle hinterlegt, oder Reine Wolle, doppelte Sohle, schöne Qualitäten, Paar 1.95
Der schöne Tagesstrumpf aus feiner künstl. Seide, größte Farbauswahl, Paar 2.20
Wer „Hertie“ trägt, ist zufrieden
Herren-Socken 85, Herren-Sportstrümpfe 1.95
Damen-Luxusschuhe 5.90, Herren-Halbschuhe 7.90

Zum Salmen am Ludwigsplatz
1 Minute von der Hauptpost
In sämtlichen neu dekorierten Räumen findet am Fastnacht-Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag großer
Fastnachts-Rummel
statt. Eine erstklassige Stimmungspelle sowie heitere Vorträge des bekannten Humoristen HANSERF sorgen für Stimmung und Unterhaltung. Samstag 18 Uhr, Großer Schützenstreifen
Wegen des großen Andranges fällt der Wochenmarkt auf dem Ludwigsplatz am Samstag, Sonntag und Dienstag aus.
Es ladet freundlich ein Heisel Fritz u. Frau

CAFÉ MUSEUM
Heute Samstag in beiden Räumen
I. Großer Faschings-Ball
im unteren Café: Kapelle Dolezel
im roten Saal: Kapelle Reichel
Fastnacht-Sonntag abends Faschings-Konzert
Montag nachm. II. Großer Faschings-Ball
Fastnacht-Sonntag abends Humoristisches Konzert
Dienstag nachm. Rosen-Montag-Ball
Dienstag abends Faschings-Konzert
Dienstag abends Groß-Faschings-Schulball
Bei sämtl. Veranstaltungen kein Weinzwang
Das Café ist an diesen Tagen bis morgens geöffnet!

Goldener Hirsch Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Humorist. Konzert!
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützenstraße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert!
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg 1070
Über die Fastnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein G. Link u. Frau

Obstverkauf
bis auf weiteres jeden Freitag (erstmalig am 5. Februar) jeweils von 9-12 und 14-17 Uhr in der ehemaligen Brauerei Seidenberg, Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 57.
Badische Landwirtschaftskammer